Nr. 194.
Berlin, Sonntag, den 22. August 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 194.
Berlin, Sonntag, den 22. August 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Politische Briefe.

1.

Sie wünschen meine Ansicht zu erfahren über den Inhalt der zur Oeffentlichkeit gelangten **Note des Bundestags-Ausschusses an den Hamburgischen Bundestags-Gesandten**, d. d. 27. April 1852. (Vergl. Nr. 192 der N. Pr. Z.)

Es liegt klar vor Augen, daß in diesem reichhaltigen, vielseitigen Actenstücke gar Manches in und zwischen den Zeilen ausgedrückt ist, dessen genaue Bedeutung und Tragweite bedingt wird durch Vorangegangenes, namentlich durch den Wortlaut der Hamburgischen Beantwortungen der Note des Ausschusses vom 11. November 1851, welche noch nicht öffentlich vorliegt. Für den mit den Voracten Unbekannten würde es jedenfalls gewagt sein, auf das etwa zu Errathende weitere Schlüsse zu bauen.

Aus diesem Grunde finden Sie nur einzelne beiläufige Bemerkungen in Betreff des Theils der vorliegenden Note, in welchem auf die vorangegangenen Verhandlungen Bezug genommen wird; hinsichtlich des Uebrigen, von solchen Voracten unabhängigen Theils versuche ich eine genauere Erörterung.

Der Inhalt der Note läßt sich in folgende Abschnitte zerlegen:

I. **Eingang**: Bezugnahme auf die Note vom 11. November 1851.

II. **Ausführliche Darlegung** des darin bereits bezeichneten Standpunktes, den der Ausschuß „auch der Hamburgischen Verfassungs-Angelegenheit gegenüber einzunehmen sich verpflichtet hält."

Eine in schonende Formen gekleidete Rüge ungeeigneter Aufnahme der vorangegangenen warnenden Andeutungen.

III. **Kurzer Auszug** aus den Antworten des Hamburgischen Bundestagsgesandten und des Hamburgischen Senates vom 12. November und vom 12. December 1851.

Nicht nur „im eigenen Namen", sondern wiederholt „im Namen des Senats" hat der Gesandte „die feste Ueberzeugung" ausgesprochen, daß „**keine der Bestimmungen** der beabsichtigten Verfassungsänderung zu Bedenken der gedachten Art" (nämlich zu Conflicten mit den Grundgesetzen des Bundes) „Anlaß gebe." Man ist in Verlegenheit, wie man, treffend und zugleich unanstößig, das Verfahren einer Regierung und eines Gesandten bezeichnen soll, die es wagen, eine solche „feste Ueberzeugung" vorzuwenden, in demselben Augenblicke, wo sie dem Deutschen Bunde „**ein ganz verändertes Rechtssubject als Mitglied darstellen**" und ein Verfassungsproject überreichen, welches in der freien Stadt Hamburg „an die Stelle einer vorhandenen **legitimen höchsten Gewalt**" eine „**andere, gemischt gebildete Staatsbehörde**" setzen will. (Vergl. die Note vom 27. April weiter unten.)

Die Note enthält sich des Urtheils und begnügt sich damit, dem Standpunkte des Ausschusses entsprechend, das Contrastirende in dem Benehmen des Hamburgischen Senats neben einander zu stellen und die Folgen anzudeuten.

IV. **Erwiederung** des Ausschusses auf die erwähnten Schreiben des Hamburgischen Gesandten und Hamburgischen Senats.

Dieser bedeutungsvolle Abschnitt der Note sollte offenbar darauf hinwirken, daß jene Unaufrichtigkeit (welche von kleinen Staatsmännern für den Gipfel diplomatischer Kunst gehalten wird), die in dem erwähnten Schreiben deutlich am Tage liegt, definitiv verlassen und offen und ehrlich zu conservativen Grundsätzen zurückgegangen werde. Aber für die Empfänger der Note scheint dieser Theil derselben viel zu fein gewesen zu sein. Man hat die ernsten Winke, welche in den Sätzen enthalten sind, „der **Ausschuß muß voraussetzen** u. s. w."; er „**darf kaum hoffen** — —" und er „glaubt schon jetzt **hervorheben zu sollen** — —", nicht verstanden oder geglaubt sie unbeachtet lassen zu dürfen.

In diesem letzteren Falle ist man unfähig gewesen zu erkennen, daß die Stadt **wirklich gefährdet** wird, wenn man nach solchen **wiederholten** Warnungen die bisherige Weise fortsetzt und so den Senat in eine Lage bringt, deren Ausgang jedenfalls für die Agitatoren in seiner Mitte, möglicher Weise für die Mehrzahl des Magistratscollegiums sehr ernsthaft werden kann.*)

Im Eingange dieses Abschnittes der Note könnte noch der Ausdruck auffallen: „der Senat und **sein** Vertreter am Bundestage".

Die Beziehung des Hamburgischen Gesandten als „Vertreter des Senats" steht im Widerspruche mit der Verfassung, **sowohl** des Deutschen Bundes, **als auch** der freien Stadt Hamburg. Denn **nicht** der Senat dieser freien Stadt wird in Frankfurt oder sonst wo durch Gesandte vertreten, sondern die **freie Stadt** selbst, welche das Mitglied des Deutschen Bundes ist, und deren Staatshoheit, **unabänderlich***) „bei Einem Ehrbaren Rathe und der Erbgesessenen **Bürgerschaft inseparabili nexu conjunctim und zusammen**, nicht aber bei einem oder dem andern Theil **privative** besteht. (Haupt-Receß Art. 1.)

Dem Senate „verbleibt" die Ernennung und Instruirung von Gesandten nur unter verfassungsmäßig genau festgestellten Reservationen und Eidespflichten, wie zu ersehen aus dem 5. Artikel des Haupt-Recesses, lautend:

„Salva reservatione, daß die regalia der ganzen „Stadt zustehen und Ein Ehrbarer Rath kraft dieser „Reservation **Nichts privative**, sondern mit der Erbgesessenen Bürgerschaft **Alles und Jedes cumulative** oder gemeinschaftlich besitze, verbleiben E. E. Rath, „soviel das Exercitium und resp. die Abnützung oder „Genuß betrifft —" **sub** Nr. 16. Jus nominandi vel deputandi legatos.

„Nr. 22. Constitutio und denominatio aller Agenten und hanseſtädtischen Residenten und Consuln an „fremden Höfen und Städten nach dem alten Herkommen und bisher üblicher Observanz u. s. w." (wonach theils die Städte Lübeck und Bremen, theils verschiedene Hamburgische Corporationen, Collegien und Behörden dabei in gewissem Maaße concurriren.)

Eine mit jener unabänderlichen Grundlage übereinstimmende Auffassung der Stellung des Hamburgischen Bundestags-Gesandten tritt übrigens an andern Stellen der Note so entschieden hervor, daß die Deutung des in Rede stehenden Ausdrucks nahe liegt: derselbe habe dem dermaligen Hamburgischen Gesandten zum Fingerzeig dienen sollen, wie die von ihm ausgesprochene „feste Ueberzeugung" seiner **wirklichen** Qualität als **Repräsentant der freien Stadt** nicht entspreche, sondern ihn nur in der Illusion eines **Fürsprechers des Senats** erscheinen lasse. Ist aber dies die Meinung der Note, so muß man um so mehr bedauern, daß dieselbe eine für den Empfänger viel zu feine Sprache geredet hat.

Diese vier Abschnitte bilden den ersten Haupttheil der Note, dessen speciellere Erörterung nur unter Bezugnahme auf Voracten möglich ist, welche der Oeffentlichkeit bis jetzt nicht vorliegen. Es folgt dann:

V. **Historische und staatsrechtliche Begründung** der Ansicht des Ausschusses.

VI. **Weitere Deduction.**

VII. **Prüfung einiger beispielsweise hervorgehobenen Punkte des Verfassungs-Entwurfs vom 23. Mai 1850** (Neuner-Verfassung).

VIII. **Schlußbemerkung.**

In Betreff dieser vier Abschnitte werde ich Ihrem Wunsche um ausführlichere Mittheilung meiner Ansicht nach Kräften zu entsprechen suchen.

C., den 8. August 1852.

*) Haupt-Receß Art. 1. — Hätte eine Rathsperson sich eines Stadt- oder Staatsverbrechens, wodurch die ganze Stadt wirklich gefährdet worden, vorsätzlich schuldig gemacht, so soll ein solches Rathsglied zuvörderst von seinem officio suspendiret und sodann der fiscalis gegen ihn excitiret werden ꝛc.

*) Außer im Falle der Unterjochung, der Revolution oder sonstiger Rechtsverletzung, welche abzuwehren die Pflicht und das Recht, sowohl des Senats als der Bundesversammlung ist.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Freiherrn **Karl von Quadt-Hüchtenbruck** in Aachen die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem König von Griechenland ihm verliehenen Ritterkreuzes des Erlöser-Ordens, so wie dem Geheimen Postrathe **Schueller** zur Anlegung des von Sr. Majestät dem König der Niederlande ihm verliehenen Ritterkreuzes des Löwen-Ordens zu ertheilen; ferner

Den bisherigen Staats-Anwalt **Laube** zu Glogau zum Director des Kreisgerichts zu Guhrau;

Den Kreisgerichts-Rath **Wieruszewski** zu Halle a. d. S. zum Director des Kreisgerichts zu Iserlohn;

Die Kreisrichter **Nöldechen** zu Tangermünde, **Goßler** zu Hötensleben und **Otto** zu Loburg zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen; so wie

Den Kreisgerichts-Director **Scheurich** zu Guhrau in gleicher Amts-Eigenschaft an das Kreisgericht zu Lüben zu versetzen.

Justiz-Ministerium.

Die Landgerichts-Referendarien **Leopold Kamp** und **Moses Karl Hartzfeld** zu Köln sind auf Grund der bestandenen dritten Prüfung zu Advokaten im Bezirke des Königl. Appellationsgerichtshofes zu Köln ernannt worden.

Ministerium des Innern.

Der Landrath des Kreises Flatow, **von Benkendorf von Hindenburg**, ist nach Marienburg im Regierungs-Bezirk Danzig versetzt worden.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Der Bestimmung des Königl. hohen Ministerii der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten zufolge ist die Königl. Bibliothek wegen der vorzunehmenden Reinigung der Säle und Bücher auf drei Wochen, und zwar vom 23. August bis 11. September geschlossen.

Berlin, den 16. August 1852.

Abgereist: Se. Excellenz der Oberschenk **von Arnim**, nach Frankfurt a. M.

Deutschland.

Berlin, 21. August. Die „Weser-Zeitung" fühlt sich durch unsern neulichen Artikel über die „Verwarnung" noch tiefer getroffen als die „National-Zeitung". Sie druckt deshalb zur Rache nicht bloß die Kraftstellen aus dem geschmackvollen Schimpf-Artikel der letzteren ab, sondern leitet den Abdruck auch noch durch eine Reihe von schmeichelhaften Complimenten ein, die mindestens von der im Innersten verletzten Eitelkeit des Blattes Zeugniß geben. Damit die „Weser-Zeitung" nicht glaubt, daß wir ihre Auslassungen scheuen, geben wir dieselben hier unsern Lesern. Das Blatt sagt:

„Für Herrn Wagener ist es hohe Zeit, daß er seine Seebäder auf Wangerooge beendige und seine Geschäfte wieder übernehme. Denn im Hauptquartier der „Kreuzzeitung" hat man vollständig den Kopf verloren. Es passiren da jetzt Artikel die redactionelle Censur, und die Redaction selbst macht Zusätze dazu, daß man sowohl gegen das Urtheil und gegen die gesunden Sinne als gegen den Stil und die Gesinnung der daheim gebliebenen Mitarbeiter ernstliche Zweifel zu fühlen beginnt. Die erste Spalte der gestrigen „Kreuzzeitung" braucht kaum noch benutzt und ausgebeutet zu werden, um dem verehrungswürdigen Blatt die empfindlichste Schlappe beizubringen. Wenn der Todfeind der „Kreuzzeitung" sich die Abwesenheit ihres Hauptredacteurs zu Nutze gemacht und sich ihrer Leitung bemächtigt hätte: er könnte seine Sache nicht besser machen, als jetzt Wagener's Famuli gethan haben. Voran diese lächerliche Rodomontade eines Correspondenten von dem Einfluß, der Gesinnungstüchtigkeit, dem Muth des eigenen Blattes; dieses jämmerliche Prahlen mit Dingen, die niemals und nirgends vorhanden gewesen sind: — und dann die völlig nichtssagende, kläglich aus dem Ton fallende Erklärung der Redaction über ihre neulich erfolgte Verwarnung, eine Erklärung, welche nur die Unfähigkeit, etwas Substantielles zu sagen, erklärt."

So die „Weser-Zeitung". Den Lesern unseres Blattes liegt die Nummer 189 derselben mit dem in Rede stehenden **Artikel** und unserer **Erklärung** vor. Die einmüthigen Wuthausbrüche unserer Gegner beweisen gerade nicht, daß diese Aufsätze **unserem** Blatte selbst eine so empfindliche Schlappe bereitet. Es ist allerdings kränkend, so völlig ignorirt zu werden, wie es der liberalisirenden Presse heute leider begegnet; aber was können wir dazu thun? Die „Weser-Zeitung" hatte auch einmal schönere Tage. Es gab eine Zeit, wo man in Preußen schwach genug war, ihr einige Beachtung zu schenken. Tempi passati! Man hat sie seitdem als „unschädliche Schwätzerin" erkannt und gönnt ihr das Vergnügen, zu eigener Bewunderung ihre oratorischen Bocksprünge ungehindert fortzusetzen! Warum sollten wir uns der Mehrheit widersetzen? Wir gönnen dem lieben Blatte all seine Lust, sind aber im Uebrigen so eingebildet, daß wir seine Lehren für unser redactionelles Verfahren nicht zu bedürfen glauben. Wir redigiren ja auch nicht für den Beifall der „Weser-Zeitung"! —

— Se. Majestät der **König** werden Allerhöchstsich am 24. von Putbus nach Stettin begeben, um in der Nähe dieser Stadt am 25. und 26. die Revue über das 2. Armeecorps abzuhalten. An die Rückkehr Sr. Majestät nach Potsdam schließen sich die Manöver des Gardecorps an. Die Parade des Gardecorps wird, wie bis jetzt feststeht, am 6. Sept. stattfinden.

— Der Kriegsminister, General-Lieutenant **v. Bonin** ist nach Putbus abgegangen.

— Das „Corresp.-Bureau" sagt, das **Gerücht** von der Ernennung des General-Lieutenants **von Radowitz** zum General-Inspecteur des Militair-Erziehungs- und Bildungswesens sei unbegründet. Diese Notiz des „C.-B." ist zwar wohl nicht gegen unsere gestrige Mittheilung gerichtet; es versteht sich aber natürlich von selbst, daß unsere Nachricht über die **erfolgte Ernennung des Herrn von Radowitz durchaus begründet** ist.

— Der Inspecteur der 1. Pionier-Inspection, Oberst **Blecken von Schmeling**, ist heute zur Leitung der größeren Belagerungs-Uebung nach Magdeburg abgegangen.

— Der Herzoglich Nassauische Minister-Präsident **Vollpracht** ist von Wiesbaden, der Ober-Burggraf im Königreich Preußen **v. Brünneck** von Trebnitz, der Kais. Russische Collegien-Secretär Fürst **Nicolai Trobetskoy** von Hannover, der Französische Consul **Breuil** von Danzig, der Kais. Russische Staatsrath **Baron von Bode** von Petersburg, der Fürst **Paul Sanguszkow** von Czuminsko, der Königl. Großbrit. Consul **Campbell** von Stettin, der Französische Attaché und Cabinets-Courier **Courtot** von Paris, der Königl. Schwedische Kammerherr **Tsilanderskjoeld** von Schonen, der Kgl. Preußische Cabinets-Courier **Bunsen** von London und der Kgl. Großbrit. Cabinets-Courier **Waring** von Calais hier angekommen.

— Der Ober-Landes-Gerichts-Rath **v. Kamecke** ist nach Thurnow, der Kaiserl. Russ. General-Major **Espucho** nach Frankfurt a. M., der Königl. Großbrit. General-Major **Thorn** nach Dresden, der Kaiserl. Russ. Oberstlieut. Fürst **George zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg** nach Liegnitz, der Kaiserl. Russ. Wirkliche Staatsrath **Chrichton** nach Dresden, der Königl. Dänische Geh. Rath und Kammerherr **von Lowzow** nach Stettin, der Herzogl. Meiningensche Kammerherr **von Olking** nach Magdeburg und der Oberforstmeister **Wartenberg** nach Stettin abgegangen.

— Die auf gestern anberaumt gewesene Sitzung der **Zollvereins-Bevollmächtigten** hat auf den Wunsch mehrerer derselben, die gestern erst hier eintreffen konnten, nicht stattgefunden, ist vielmehr auf **heute** verschoben worden. Da die Bevollmächtigten auch im Laufe des gestrigen Tages sämmtlich mit Ausnahme des Ministerial-Raths **Hack** (Baden) hier eingetroffen sind, so hat die Sitzung heute um 11 Uhr stattgehabt. Die Resultate derselben sind uns nicht bekannt, doch scheint es, daß die Unterhandlungen noch fortgeführt werden sollen.

— Man schreibt aus Mainz: Von den verschiedenen Dampfschleppschifffahrts-Gesellschaften, Schiffern und Rhedern des Rheins ist bei der gegenwärtig hier tagenden Central-Schifffahrts-Commission wiederholt ein Protest gegen den Bau der projectirten massiven steinernen **Brücke über den Rhein bei Köln**, als der Schifffahrt nachtheilig und den Bestimmungen der Rheinschifffahrts-Convention zuwider, eingereicht worden, worin um Schutz der gefährdeten Rechte und Interessen und um Aufrechthaltung des Besitzstandes gebeten, so wie gegen jedes einseitige Vorschreiten zur Ausführung jenes Vorhabens Verwahrung eingelegt worden ist.

— Der Professor, Consistorialrath Dr. **Dorner** in Bonn hat einen Ruf an die Universität Göttingen erhalten. Ob er ihn annimmt ist noch nicht bekannt.

— Am 18. d. Mts. ist Professor **Stieffel** aus Karlsruhe, bekannt durch seine **Wetterprophezeiungen**, auf Helgoland, wo er sich als Badegast befand, plötzlich **gestorben**.

— Der Minister des Innern hat an die Königl. Regierung zu **Königsberg** eine Verfügung erlassen, in welcher darauf hingewiesen wird, daß die durch den Circular-Erlaß vom 8. April d. J. angeordneten Maaßnahmen zur Beaufsichtigung der aus der freien Stadt **Bremen** kommenden Handwerksgesellen sich, wie die ganze Fassung des Erlasses darthut, zunächst nur auf solche Gesellen beziehen, welche in den Preußischen Staaten einheimisch sind. Es habe inzwischen in Erwägung gezogen werden müssen, daß das dem Erlasse zu Grunde liegende Motiv der Verhinderung des Einschleppens revolutionärer Grundsätze ganz eben so gegen die den diesseitigen Staaten nicht angehörigen, aus Bremen hierher kommenden Gewerbsgehülfen geltend zu machen ist — abgesehen davon, daß es schon an sich unbillig sein würde, in dieser Hinsicht einen Unterschied zwischen In- und Ausländern zugelassen, der den Ersteren zum Nachtheil gereichen würde. Die Königl. Regierung habe daher die Bestimmungen des oben gedachten Circular-Erlasses auch auf die aus Bremen kommenden ausländischen Handwerksburschen in der Art anzuwenden, daß denselben für jetzt und bis auf Weiteres das Wandern in den diesseitigen Staaten nicht gestattet, vielmehr die Visa des Wanderbuches nur nach ihrer Heimath ertheilt werden.

— Die neueste Nummer des „**Justiz-Ministerialblattes**" enthält in ihrem amtlichen Theile 1) eine Allerh. Ordre vom 20. März d. J. über die Ressort-Verhältnisse des Königl. Hausarchivs und des Geh. Staatsarchiv's, welche den Gerichten zur Nachachtung mitgetheilt wird; 2) eine allgemeine Verfügung vom 5. d. M. über die Portofreiheit der gerichtlichen Geldsendungen mit einer im Handelsministerium ausgearbeiteten Zusammenstellung der darauf bezüglichen Vorschriften.

— Das dem heutigen „Militair-Wochenblatt" angefügte Beiheft pro III. Quartal c. enthält die „Darstellung der Begebenheiten des Deutsch-Dänischen Krieges im Jahre 1848, unter besonderer Berücksichtigung des Antheils Preußischer Truppen. Mit Karten und Plänen. — Erste Abtheilung. Von den anfänglichen Verhältnissen bis zum Treffen bei Bau. Mit einer Uebersichtskarte und einem Plan der Umgegend von Flensburg und Bau."

— Zu den großartigen Provinzial-Instituten, welche in der Provinz Brandenburg bestehen, ist auch die für das platte Land der **Kurmark** und der **Niederlausitz** eingerichtete **Land-Feuer-Societät** zu rechnen, die in ihrem Verbande, mit den Districten Jüterbogk und Belzig, 21 Kreise einschließt. Von welchem Umfange die Wirksamkeit dieses Feuer-Societäts-Verbandes ist, zeigt der eben bekannt gewordene Rechnungs-Abschluß der Verwaltung über das erste Semester d. J. Aus demselben erhellt, daß in dem erwähnten Zeitraum 160 Brände vorgekommen sind. Die Ausgaben dafür betrugen: 1) An Vergütigungen für Gebäude 184,499 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf., 2) an Prämien für Hülfsleistungen 4743 Thlr., 3) an Verwaltungskosten 4765 Thlr., 4) an Recepturgebühren 5334 Thlr. 12 Sgr. 11 Pf., 5) an Vergütigungen für Pertinenz-Beschädigungen und an Extraordinarien 2525 Thlr. 16 Sgr. 5 Pf., in Summa 201,867 Thlr. 11 Sgr.

Putbus, 19. August. [Zum Aufenthalt Sr. Majestät.] Nach dem Bade machten Se. Majestät am gestrigen Tage einen Ausflug nach Stresow, begleitet von Sr. Durchl. dem Fürsten und dem Geh. Oberbaurath Stüler, um persönlich einen geeigneten Platz zur Errichtung einer Granitsäule auszusuchen. Stresow ist der Ort, wo Rügen zum ersten Male 1715 von Preußen unter dem alten Dessauer occupirt wurde. Zum Diner waren 25 Couverts befohlen. Den Abend wohnten Se. Majestät bis zum Schlusse der Aufführung der Flotow'schen Oper „Martha" bei. Heute früh nahmen Se. Majestät nach dem Bade in Gesellschaft des Fürsten auf dem Badehause den Kaffee und machten darauf mit dem Zollkutter eine Segelfahrt nach Neuencamp, woselbst ein zweites Monument errichtet werden soll. Um ½ 1 Uhr findet eine matinée musicale im fürstlichen Schlosse statt. Nach der matinée werden Se. Majestät der Geistlichkeit Neu-Vorpommerns und Rügens eine Audienz ertheilen und dieselbe dann im Salon des Badehauses zum Diner sehen. 66 Couverts sind befohlen. Auf den 20. ist eine Seefahrt mit den beiden Dampfern nach der Halbinsel Mönchgut festgesetzt; für den 21. nehmen Se. Majestät ein Diner bei Sr. Durchl. dem Fürsten ein.

†† **Königsberg**, 19. Aug. [Verhaftung.] Vor einigen Wochen wurde hier ein Russe, der sich im Besitz einer Geldsumme von 8500 Rubeln befand, von der Polizei verhaftet, und da er sich über den rechtmäßigen Besitz des Geldes nicht legitimiren konnte, auch jede Auskunft verweigerte, wandten die hiesigen Behörden sich an die Russischen, indem sie diesen die Verhaftung jenes Individuums meldeten. Es hat sich jetzt herausgestellt, daß der Russe Kassirer auf den Gütern des Generals L. im Gouvernement Grodno gewesen ist und daß derselbe, nachdem er sich 12,000 Rubel angeeignet hat, hierher nach Preußen geflüchtet ist. Der mit verhaftete Jude ist unschuldig und war mit dem Russen nur zufällig zusammengetroffen. Dagegen hat der Flüchtling einem Juden, der ihn über die Grenze gebracht, 3000 Rubel gegeben. Der Verbrecher wird natürlich den Russischen Behörden ausgeliefert werden.

† **Danzig**, 20. August. [Ein patriotisches Ehrenfest.] Gestern haben die Vorsteher des vaterländischen Vereins und mehrere Mitglieder desselben ihrem früheren Präsidenten, dem Oekonomierath a. D. v. Böhn, welcher aus seinem gegenwärtigen Wohnort Bromberg zum Gebrauch der Seebäder nach **Neufahrwasser** gekommen war, daselbst ein freundschaftliches Mittagessen gegeben. Hr. v. Böhn, ein Greis von 75 Jahren, der schon die Rheincampagne mitgemacht hat und 1806 Adjutant des Herzogs von Braunschweig-Oels war, zeigte sich noch eben so frisch und kräftig, wie in den Jahren 1848 und 1849, wo der Widerstand gegen die Demokratie in der Person dieses ehrwürdigen und im eigentlichsten Sinne des Wortes tapferen Edelmanns seinen Anführer fand. — Beim Schluß des Festes gedachte Hr. v. Böhn der vielen jetzt abwesenden Mitglieder und rief ihnen in unserer aller Namen einen herzlichen Gruß zu. Da vorauszusetzen ist, daß ein Jeder, welcher zu unserm Vereine gehörte, auch die „Kreuzzeitung" liest, so soll dieser Gruß hiermit bestellt sein.

γδ **Marienburg**, 19. August. [Zur Ostbahn; Cholera.] Die Schnelligkeit, mit welcher an der Vollendung unserer Ostbahn gearbeitet wird, übertrifft alles bisher hierin bei uns Geleistete. Auch mit dem Brückenbau über die Weichsel bei Dirschau geht es schnell vorwärts. Gestern wurde bereits der Grundstein zum letzten Wasserpfeiler gelegt. Zwei davon sind bereits in bedeutender Höhe über das Niveau des Stromes aufgeführt. Der Nogat-Brückenbau bei Marienburg dagegen schreitet langsamer vor, wenngleich der beispiellos niedrige Wasserstand in diesem Sommer die Bauarbeiten hier sehr erleichtert. Erst nach der Coupirung der Nogat an der Montauer Spitze, wodurch der Strom an zwei Drittel seiner Wassermenge verliert, soll dieser Brückenbau schneller ausgeführt werden. — Die **Cholera** herrscht besonders in Westpreußen stark und längs der Polnischen Grenze; aber auch in der Weichsel-Niederung und im Nogat-Marschlande. Insbesondere stark grassirt sie im großen Marienburger Werder, wo einige Dörfer zwei Drittel ihrer Einwohnerschaft durch diese Seuche verloren haben, wie z. B. Gnojau, Lichtenau und das Städtchen Neuteich. In Folge dieser Calamität findet zur Zeit eine wahre Flucht aus dem von der Cholera heimgesuchten Werder nach den Nachbarstädten Dirschau, Danzig, Elbing und Marienburg statt. Doch auch in Dirschau und Elbing fordert sie viele Opfer.

Lissa, 18. August. [Neue Garnison.] Heute Mittag rückte in die hiesige Stadt und Umgegend das **zweite (Leib-) Husaren-Regiment** ein. Eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten fuhr den Einziehenden bis auf die Hälfte des Weges

Feuilleton.

Reisebericht.

** Geschrieben am 10. August 1852.

II.

In **Mannheim** verließ ich den Rhein und begann meine **Neckarfahrt**. Bevor ich jedoch über diese berichte, will ich dem Rheinländerthum doch noch einige Blumen auf den Weg streuen: es könnte sich sonst darüber beschweren, nicht genugsam von mir beachtet zu sein. Bekanntlich concurriren auf dem Rhein zwei Dampfschifffahrtsgesellschaften: die **Düsseldorfer** und die **Kölnische**, was etwa so klug eingerichtet ist, wie wenn man von Berlin nach Potsdam zwei Eisenbahnen erbaute, parallel nebeneinander. In Folge dessen ist eine solche Menge von Dampfern in Bewegung, daß man deren öfter welche mit drei oder vier Passagieren ankommen sieht. Die Verpflegung auf diesen Schiffen ist aber so, daß man sich über die leeren nicht wundert, sondern über die besetzten. — Die Sonderung der Plätze des ersten und zweiten Ranges ist nicht gehörig überwacht, daher die Passagiere des letzteren mit ihren stinkenden Tabackspfeifen sich auf den ersten drängen, ohne weggewiesen zu werden. Das Ameublement der Kajüten ist einfach bis zur Unbequemlichkeit. Beim Aussteigen findet keine Aufsicht von Seiten der Schiffs-Conducteure über die Gepäckträger statt, so daß Alles durch einander drängt, schreit, stößt und man Gott dankt, wenn die Scene endlich glücklich abgelaufen und man mit seinem Gepäck wohlbehalten am Lande ist.*) Die haupsächlichste Belästigung bildet aber die allgemeine Abfütterung der Passagiere um die Mittagsstunde. Man weiß, daß man Nichts wird genießen können, entschließt sich aber gleichwohl zur Theilnahme an der Table d'Hôte, weil man nur an ihr vor den hin und her laufenden Kellnern auf dem Verdeck Ruhe findet. Es giebt nichts Unpraktischeres, als auf einem kleinen Schiffe, wo es ohnehin am nöthigen Raume fehlt, eine lange Speisetafel aufzuschlagen, und diese ganze Scheererei würde vermieden, wenn man einfach nur à la carte servirte. Bei diesen Mahlzeiten kann man genau die verschiedenen Nationalitäten unterscheiden. Der **Franzos** knabbert mit unheimlicher Hurtigkeit an den zähen Substanzen herum, nippt an den verschiedenen Saucen, die im Grunde doch alle nur ein Brei von Talg und Semmel sind, und vertrinkt dann seinen Hunger und Groll in Strömen von Wein. Der **Engländer** schlürft die wässerige Bouillon mit der kaltblütigen Resignation, welche seine Race bei allen Katastrophen bewährt. Er versucht dann noch das sehnichte Rindfleisch mit dem Messer zu durchsägen, und nachdem er sich hierin von der Unzureichendheit menschlicher Kraft überzeugt hat, vertieft er sich in sein Notizbuch oder in den Handatlas, mit dem er sich schleppt. Der **Norddeutsche** sitzt da mit der Niedergeschlagenheit eines Mannes, der sich sagt, daß er es viel besser haben könnte, wenn er daheim geblieben oder in eins der zahlreichen Bäder der Nord- oder Ostsee gegangen wäre. Die Leute meines Schlages, die Faune der Gesellschaft, kneifen ihr Lorgnon ein und betrachten glossirend die übrigen Gäste; namentlich ruht ihr moquanter Blick auf den Rheinländischen Physiognomieen, die mit vielem Behagen und mit der Mine recht gewiegter Kenner das Zeug verschlingen, das wir Andern nicht haben mögen.

Wenn man nun über alle diese Schiffsmiseren einem Rheinländer eine Bemerkung macht, so kann man sicher sein, die Frage zu vernehmen: Fuhren Sie mit einem Boote der Düsseldorfer oder mit einem der Kölner Gesellschaft? Und sagt man: der Düsseldorfer, so lobt er die Kölnische; sagt man aber: der Kölnischen, so giebt er diese preis und plädirt für die Düsseldorfer. Ueberhaupt haben die Rheinländer einen Localpatriotismus, eine Meinung von der Unverbesserlichkeit ihrer Einrichtungen, die Staunen erregt, wenn man diese Einrichtungen mit denen der östlichen Deutschen Länder vergleicht. — Von Zeitungen lesen sie nur die „Kölnische", das „Frankfurter Journal" und die „Didascalia", ein „Blatt für Geist, Gemüth und Publicität", wie der Titel besagt. In der „Kölnischen" steht nach ihrer Meinung alles politisch Bedeutende, und wer die „Kölnische" nicht auch liest, den halten sie für dumm. Mich erinnerte das an jenes Dorf in Steiermark, wo die Leute sämmtlich Kröpfe haben und den Reisenden, der ohne diesen Schmuck bei ihnen erscheint, einen Krüppel nennen. Ein Berliner Blatt findet man am Rhein sehr selten, auch nicht die „Nationalzeitung", die sonst doch politisch mit dem Rheinländerthum harmonirt: man hält sie lediglich deswegen nicht, weil sie in Berlin erscheint. Der Haß, den namentlich die Bewohner von **Mainz** gegen Preußen hegen, ist so groß, daß er lächerlich wird. Ich betrat in **Mainz** eine Apotheke und forderte Räucherpulver. Der Besitzer erkannte in mir den Preußen am Dialect und mochte glauben, daß hinter meinem Bart ein Demokrat stäke. Er ließ daher, ohne daß ich irgend eine Anspielung auf Politik gemacht, sogleich seinem Preußenhaß freien Lauf, versichernd, das sei die Meinung aller seiner Landsleute. Da leider die Gesetze das natürliche Recht der Selbsthülfe durch alle Kriminalcodices von Deutschland ignoriren, so konnte ich weiter Nichts mit ihm anfangen, als ihn unterbrechen und auf mein Räucherpulver zurückkommen.

Ich lasse nun den Rhein laufen und wende mich dem **Neckar** zu. **Heidelberg** war so überfüllt, daß ich nur noch im „Prinz Max" Logis fand. Ich mußte daher diesen reizenden Ort schneller wieder verlassen als mir lieb war. Eine herrlichere Gegend, eine balsamischere Luft als die von Heidelberg habe ich noch nicht gefunden. Man kann sich keine schönere Aussicht denken, als den Blick ins Rheinthal vom Schlosse, als den ins Neckarthal von der Anhöhe mit den traulichen Bäumen, die zwischen dem Schloß und dem Wolfsbrunnen liegt. Hier zum ersten Mal in meinem Leben fühlte ich den Wunsch, für immer Halt zu machen auf der rast- und ziellosen Bahn, auf der ich der Kreuz und der Quer durch Deutschland streife. Wie anmuthig, gleich einem silbernen Reif, sich der Neckar durch das Wiesengelände schlängelte, aus dem Schatten der Berge heraustretend und sich spiegelnd in den Sonnenstrahlen, die seinen Lauf so glänzend machten! Der tiefe Frieden eines heißen Sommermittags lag auf der Gegend und auf der sauberen, zierlich gebauten Stadt, die, weiß und elegant aufgeführt, wie ein Schmuckkästchen unten schimmerte. Unwillkürlich senkte sich Etwas von dieser heiligen Ruhe in mein Gemüth. Es trat mir plötzlich der Gedanke vor die Seele, daß ich ja dableiben und mich ansiedeln könnte, daß es ja lediglich von meinem Willen abhing, diesen Entschluß zu fassen und daß keine Verhältnisse mich behinderten, ihn auszuführen. Es kostete Ueberwindung, mich von den lockenden Bildern loszureißen, die meine Phantasie umgaukelten, und mir die Wahrheit ins Bewußtsein zurückzurufen, daß zum Glücke mehr gehört als Luft und Licht und Berg und Thal, daß wir ein Paradies wohl auf der Landkarte finden mögen, im menschlichen Herzen aber es vergebens suchen.

Nachdem ich in **Sinsheim** beim Posthalter sehr gut übernachtet, traf ich am 26. Juli in **Heilbronn** ein. Hier stieg ich im Falken ab, beim Wirthe Schmalzigaug, und blieb, da ich nöthige Briefe zu schreiben hatte, mehrere Tage dort. Ich habe mich doch schon so ziemlich im Reich umgesehen, aber ein schlechteres Hotel als der Falke von Heilbronn ist mir noch nie vorgekommen. Die Gastwirthe von nah und fern sollten ihre Söhne bei Schmalzigaug in Pension geben, um von ihm zu lernen, wie sie ihre Sache nicht machen müssen. Ich sah mich endlich, trotzdem es mir sehr störend in meinen Beschäftigungen war, zum Ausziehen gezwungen.

In **Stuttgart** erneuerte sich meine Heidelberger Verlegenheit: die Gasthöfe waren so überfüllt, daß ich kein Logis mehr fand, wenigstens kein beziehbares. Ich machte mich daher noch am Abend, nachdem ich meine Effecten zum Spediteur geschafft und für den Nachtmarsch meine Terzerole geladen, zu Fuß auf den Weg nach Tübingen.

Prächtig windet sich die breite schneckenförmige Chaussee den rebenreichen Berg hinauf, an dessen Fuße Stuttgart liegt. Die Sonne ging eben unter und beleuchtete die schöne Stadt, die ich mit der Hoffnung verließ, sie bald auf längere Zeit wieder zu sehn. Dann hatte ich bis **Waldenbuch** noch ziemlich lichten Weg und begegnete mehreren Leuten, unter denen auch transportirte Vagabunden, die eben eingefangen waren. Für die Sicherheit meiner ferneren Tour sprach das freilich nur wenig, aber desto mehr garantirten mir dafür meine steten Reisegefährten: zwei große Hunde mit manchen Tugenden der Menschen, ohne deren Laster. Also versehen, wünschte ich sogar ein Abenteuer herbei, um Stoff zu einem brillanten Effect in meinem Feuilleton-Artikel zu bekommen. Als treuer Berichterstatter des Geschehenen muß ich aber mit Bedauern eingestehn, daß mir nichts widerfuhr, obgleich der **Schönbucher** Wald, den ich zwischen **Waldenbuch** und **Lustenau** in seiner ganzen zweistündigen Ausdehnung durchschnitt, der Ort danach gewesen wäre. Ich sitze zur Zeit in **Tübingen**, im Gasthof zur Traube, einem vortrefflichen Hotel, das eben so wie der Russische Hof in Mannheim Nichts zu wünschen übrig läßt, und gönne meiner Reisekasse die nöthige Erholung von den harten Wunden, die ihr ein zweimonatliches Rheinleben geschlagen haben.

*) Wir sind auch am Rheine gereist, können aber nicht all' den Anklagen des Hrn. Verfassers beitreten. D. Red.

von ihrem letzten Marschquartier entgegen, um sie Namens der hiesigen Stadt freundlichst zu begrüßen. An dem Ruhepunkte des Marsches wurden den Mannschaften Erfrischungen verabreicht, mit welchen ihnen die Freundlichkeit der Bürgerschaft entgegengekommen. Die beiden für die Zukunft hier garnisonirenden Schwadronen, die 3. und 4. des Regiments, die seither in Winzig und Herrnstadt stationirt gewesen, rückten, das Trompetercorps an ihrer Spitze, hier ein, während die beiden andern Schwadronen, die bisher in Wohlau und Guhrau gestanden und nunmehr die Stadt Posen als Garnison erhalten, mit dem Regimentsstabe seitwärts Lissa nach Schwetkau und dessen Umgegend abzogen, um sich von dort aus morgen weiter auf den Marsch nach ihrem künftigen Bestimmungsorte zu begeben.

Breslau, 19. August. [Haussuchungen.] Gestern wurden von der hiesigen Polizeibehörde bei dem Professor Nees von Esenbeck, sowie bei Schlossermeister Karsch und Literaten Meyer Haussuchungen vorgenommen. Die haussuchenden Beamten nahmen Schriften und Briefe mit.

Magdeburg, 20. August. Morgen früh wird das 8. Ulanen-Regiment, welches, von Bonn und Koblenz kommend, in Posen und der Umgegend Garnison erhält, hier durchmarschiren.

v. V. **Erfurt**, 19. August. [Locales.] Heute Mittag sind die Bataillone des 31. und 32. Infanterie-Regiments, welche in Weißenfels und Halle stehen, hier zu ihren Regimentern zurückgekehrt, um die Regiments-Uebungen mitzumachen. Sämmtliche Bataillone werden nämlich die alljährlichen größeren Schießübungen an den Nachmittagen des 25., 26., 27. und 28. d. M. auf dem hiesigen großen Exercirplatze vor dem Johannisthore abhalten. Man nimmt in hiesiger Stadt eine steigend lebhafte Thätigkeit für die auf den nächsten Sonntag fallende Feier des patriotischen Jubiläums wahr. Haben die städtischen Behörden diese schöne Angelegenheit mit einer bescheidenen Zurückgehaltenheit in die Hand genommen, so ist es erfreulich, zu sehen daß die Bürgerschaft selbst sich lebhaft dafür erregt fühlt und selbstständig ihre vielfachen Anstalten zu dieser Feier trifft. Ein städtisches Festcomité macht indeß heute bekannt, daß die Festlichkeiten schon am Abend des Sonnabends beginnen werden, und daß schon am Morgen dieses Tages ein Festprogramm ausgegeben werden wird. Dem Thüringischen Kunstverein, der hier seinen Sitz hat, ist das Glück zu Theil geworden, daß Se. Majestät der König mittelst Allerhöchster Cabinetsordre d. d. Putbus den 9ten d. M. unter huldvoller „Anerkennung der rühmlichen Bestrebungen des Vereins zur Förderung der Kunst" das Protectorat desselben anzunehmen und sich mit einer namhaften Anzahl von Actien dabei zu betheiligen Allergnädigst geruht haben.

Münster, 18. August. [Innere Mission.] Von den Westphälischen Ständen wird beabsichtigt, für die Kinder, die wegen Bettelns oder Landstreichens in dem Landarmenhause zu Benninghausen detinirt werden, eine confessionelle Sonderung vorzunehmen. Es wird mit dem Besitzer eines Gutes bei Soest über den Ankauf desselben zur Errichtung einer Rettungsanstalt nach dem Muster des Rauhen Hauses bei Hamburg, unter Festhaltung der confessionellen Unterschiede, verhandelt. Die Zahl der Knaben, die sich jetzt in der mit dem Landarmenhause verbundenen Erziehungsanstalt befinden, beläuft sich auf 70, im Alter von 10 — 16 Jahren. Es ist ein evangel. Lehrer für die evangelischen Kinder angestellt, welchem zwei katholische Aufseher zur Seite stehen. Für 24 — 30 Mädchen besteht eine besondere Erziehungsanstalt mit einer katholischen Lehrerin und einer evangelischen Aufseherin. Für 30 Erwachsenere, im Alter von 16 — 20 Jahren, die als verwahrlost im Landarmenhause detinirt werden, ist eine Trennung von den übrigen Gefangenen gleichfalls bereits eingeführt.

Köln, 19. August. Das erzbischöfliche General-Vicariat hat die Abhaltung einer Kirchen-Collecte für die Seelsorge der in Paris lebenden katholischen Deutschen verordnet.

München, 18. August. [Hofnachrichten; Vermischtes.] Heute Nachmittag ist Ihre Majestät die Königin von Schweden zum Besuche Ihrer Tante, der Kaiserin Mutter von Oesterreich, in Begleitung der Prinzessin Tochter und der Schwester Ihrer Majestät, der Frau Gräfin Theodolinde von Württemberg, nach Salzburg abgereist. Die hohen Herrschaften werden Samstag Abend wieder hier eintreffen. — Die zu den diesjährigen Herbstexercitien, den Vorübungen zum Lager, einberufenen Beurlaubten der hiesigen Infanterie-Abtheilungen haben morgen hier einzutreffen; die Compagnie wird bis auf 90 Mann verstärkt und die Exercitien beginnen bereits übermorgen. Einer im Regierungsblatt erschienenen Königl. Verordnung zufolge soll in dem Conservatorium für Musik in München das Schuljahr fortan mit dem 15. September beginnen und mit dem 15. Juli des nächstfolgenden Jahres schließen.

Stuttgart, 18. August. J. K. H. die Frau Prinzessin Wasa nebst deren Tochter, der Prinzessin Carola Wasa K. H., sind gestern Abend von Mannheim kommend hier eingetroffen. Dieselben setzten heute früh ihre Reise über Donauwörth nach Wien fort. — Die Abgeordneten-Kammer nahm heut den von der Regierung vorgelegten Gesetz-Entwurf über die Diäten der Abgeordneten im Wesentlichen an. Die Diäten werden auf 40 G. 30 Kr. festgestellt.

d **Rastatt**, 18. Aug. [Festlichkeit; der kirchliche Streit; Vermischtes.] Wir feiern heute das Geburtsfest Sr. M. des Kaisers von Oesterreich. Mit Tagesanbruch erweckten Musik und Kanonendonner die Einwohnerschaft. Um 9 Uhr fand sich die gesammte Garnison auf dem Niederbühler Exercirplatz zum feierlichen Gottesdienst ein. Nach beendigtem Gottesdienst formirten die Truppen sich in zwei Treffen, um die üblichen Salven abzugeben. Hierauf inspicirte Se. Exc. der Gouverneur General v. Gayling, begleitet von einem zahlreichen Stabe, die Truppen. Das Fest beschließt ein glänzendes Diner im großen Rittersaale des Großherz. Schlosses, welchem eine Anzahl Französischer Offiziere von Straßburg und Hagenau anwohnen. — Die von Ihrem Blatte dem „Schwäbischen Merkur" entnommene Nachricht, bezüglich der vom Erzbischof zu Freiburg zur Bußübung verurtheilten 104 katholischen Priester, kann ich nur bestätigen und füge hinzu, daß die Regierung es den Priestern überläßt, der erzbischöflichen Anordnung Folge zu leisten oder nicht. In letzterem Falle und sollte dann vom Erzbischof eine Suspension ausgesprochen werden, garantirt die Regierung den Pfarrern ihre Besoldung. (Das scheint doch fast unglaublich. D. Red.) Die Pfarrer scheinen übrigens dem Erzbischof größtentheils zu gehorchen; mehrere derselben habe ich selbst auf ihrer Bußfahrt nach St. Peter bei Freiburg angetroffen. — Ein evangelischer Beamter ist zum Stadtdirector in Freiburg, dem Sitze des Erzbischofs, ernannt; Stadtdirector v. Vria, der bisherige erste Beamte in Freiburg, katholisch, geht in gleicher Eigenschaft nach Heidelberg! — Nach Erlaß der Ministerien wird am 9. September der Geburtstag des Regenten in ähnlicher Art wie der des hochseligen Großherzogs gefeiert, während von dem Geburtstag des leider sehr leidenden Großherzogs Ludwig Umgang genommen wird.

St. Peter, im Badischen Schwarzwald, 16. August. [Zum kirchlichen Streit] meldet die „Fr. P.-Z." noch: Von den 55 Geistlichen, die zu Exercitien einberufen waren, sind heute 47 dahier eingetroffen. Die Andern werden heute noch erscheinen. Man glaubt, daß einige Wenige ausbleiben werden, und man sagt, daß der Erzbischof diese suspendiren wird. Die Exercitien leitet Pater Roh.

Kassel, 17. August. [Der Finanz-Ausschuß] der Zweiten Kammer hat seine Opposition gegen das von der Regierung proponirte Anlehen fallen lassen und wird nunmehr die landständische Zustimmung beantragen. Der früher ablehnende Beschluß war während einer mehrtägigen Abwesenheit des Präsidenten, Staatsrath Scheffer, gefaßt worden; seine Rückkehr genügte, um die Sache wieder in eine der Regierung günstige Lage zu bringen.

00 **Frankfurt a. M.**, 19. August. [Der Prinz von Preußen. Zur Verfassungsfrage. Vermischtes.] Gestern Abend traf Se. K. H. der Prinz von Preußen ein und hielt heute bei Griesheim eine Musterung über die K. Preußischen Truppen, bei welcher Gelegenheit die Haltung und die Evolutionen der Ulanenschwadron allgemeine Bewunderung erregten. Der Kön. Preußische Bundestagsgesandte, Geheime Legationsrath von Bismarck-Schönhausen wohnte in der Uniform eines Landwehr-Ulanen-Offiziers der Revue bei. Heute Mittag hat Se. K. H. Frankfurt wieder verlassen und sich zunächst nach Mainz begeben. In wenigen Tagen wird Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland nebst Großfürstin Gemahlin hier erwartet. Das hohe Paar beabsichtigt einen längeren Aufenthalt in Darmstadt. — Die mehrfach besprochene Bundesnote, welche dem Senat am 13. August mitgetheilt wurde, war bereits im Senat Gegenstand mehrfacher Commissionsberathungen. Man ist sehr gespannt auf die Schritte, welche der Senat einschlagen wird. Seiner Zeit wurde mitgetheilt, daß 29 Mitglieder unserer gesetzgebenden Versammlung beantragten, die Legislative wolle den Senat auffordern, jede innere und äußere Einmischung in die Verfassungs-Angelegenheiten abzulehnen. Dieser Antrag wurde zum Beschluß erhoben. Da der Senat bis jetzt die Rückäußerung unterließ, wurde von jenen 29 Mitgliedern dieser Antrag erneut und derselbe heute Mittag dem Präsidium der Legislative übergeben. Wahrscheinlich wurde dieser Schritt in Folge der letzten Bundesnote gethan, wird aber ohne Resultat bleiben, weil dem Vernehmen nach die gegenwärtige Legislative nicht mehr zusammenberufen wird. Im Jahre 1848 wurde hier mit einem Aufwand von 27,000 fl. schleunigst ein Saal für die Assisensitzungen hergerichtet und ein Oberstaatsanwalt in der Person des Preußischen Oberstaatsanwalts Dr. Hecker berufen. Die öffentliche Gerichtsbarkeit wird aber in Frankfurt, wie man allgemein annimmt, nicht eingeführt.

△ **Frankfurt**, 19. August. [Kirchliches.] Am 24. August hält der hiesige Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung seine Generalversammlung, in welcher nicht nur über das verflossene Verwaltungsjahr Rechnung abgelegt, sondern auch eine Darstellung der Wirksamkeit des Gesammtvereins im Allgemeinen und des hiesigen Hauptvereins im Besondern gegeben werden soll. Außerdem soll noch die Wahl und Instruction des hiesigen Abgeordneten zu der am 8. und 9. September d. J. in Wiesbaden stattfindenden Generalversammlung des gesammten Gustav-Adolf-Vereins vorgenommen werden. Künftigen Sonntag, den 22. August, soll die diesjährige Wallfahrt nach der auf einer Anhöhe bei Bingen gelegenen Rochus-Capelle gehalten werden. Das Rochusfest hat schon längst seinen bloß kirchlichen Charakter verloren und ist ein weit und breit berühmtes Volksfest geworden, das bei günstiger Witterung auch von Frankfurt aus zahlreich besucht zu werden pflegt.

Dresden, 20. August. Se. Königl. Hoheit Prinz Johann unternahm gestern früh mit den hier versammelten Deutschen Geschichts- und Alterthumsforschern einen Besuch der Albrechtsburg und des Doms zu Meißen, besuchte nach Tische die benachbarten Ruinen des Klosters zum heiligen Kreuz und kehrte Abends auf dem zu diesem Ausfluge besonders für die Versammlung gemietheten Dampfboote zurück. (Vergleiche hinten Wissenschaft.)

Sondershausen, 19 August. Unsere Preß-Angelegenheiten sind nun auch geordnet. Das „Regierungsblatt" publicirt ein Preßgesetz, welches so ziemlich dem Preußischen vom 13. Mai 1851 gleichkommt.

Oldenburg, 18. August. [Wahlen.] (Z. f. N.) In Tossens, Brake, Wildeshausen, Stadt- und Landgemeinde Delmenhorst, in den Kirchspielen Schönemoor, Stollhamm, Dötlingen, Seefeld und Blexen hat bei den Landtags-Wahlen die conservative Partei, in den Kirchspielen Abbehausen, Hasbergen, Stuhr und Alens die demokratische Partei den Sieg davon getragen; in Eckwarden und Waddens sind zur Hälfte Demokraten und zur Hälfte Conservative gewählt worden.

Kiel, 19. August. [Bardenfleth †; Militairisches.] Der Höchstcommandirende für Holstein-Lauenburg, General-Lieutenant v. Bardenfleth, ist heute Morgen nach einer langen und schmerzhaften Krankheit mit Tode abgegangen. Der Verstorbene hatte in den 1½ Jahren seines hiesigen Aufenthaltes sich durch tactvolles und humanes Benehmen in einer zum Theil höchst schwierigen Stellung sehr beliebt gemacht und wird nicht leicht in dieser Weise unter den jetzigen Umständen ersetzt werden können. — Wie wir hören, wird das General-Commando und die Intendantur bis zum 22. d. M. Kiel verlassen und nach Rendsburg übersiedeln. Gleichzeitig wird auch die jetzt hier cantonnirende Abtheilung vom 9. Bataillon nach Altona verlegt werden. Heute Morgen traf das 8. Bataillon mit „Hekla" hier ein, welches nach Neumünster bestimmt ist. Die Hälfte bleibt hier, um die 2. Compagnie des 9. Bataillons abzulösen.

Altona, 19. August. Heute Morgen um 9 Uhr wurde der Grundstein zu dem Blücher-Denkmal in der Palmaille gelegt. Conferenzrath Donner hob in einer kurzen Rede die Verdienste des Verstorbenen um die Stadt Altona hervor, deren Beschützer er war in einer verhängnißvollen Zeit. Eine Glaskapsel mit verschiedenen auf das Leben und Wirken des Fürsten Bezug habenden Schriften, der Blücher-Medaille und einigen anderen Gegenständen wurde in das Fundament gelegt.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

*** **Wien**, 19. August. [Hofnachrichten. Preß-Comité. Finanzielles.] Der Empfang Sr. Maj. des Kaisers in Ischl war eben so feierlich als herzlich. Se. Maj. wurden von dem Clerus, den Civil- und Militär-Autoritäten an dem Absteigequartier — der Wohnung des Bürgermeisters — empfangen. Nach der Hoftafel war Theatre paré. Abends war der Markt vollständig beleuchtet und von Seite der Gewerkschaft, der Liedertafel und den Bergknappen wurde ein Fackelzug und eine Serenade dargebracht. Den Schluß der Feierlichkeiten bildete ein glänzendes Feuerwerk. — Se. Durchl. der Civil- und Militär-Gouverneur in Siebenbürgen Fürst Karl zu Schwarzenberg befindet sich seit einigen Tagen in Wien. Dem Vernehmen nach wird der Gouverneur einen längeren Urlaub nehmen, welchen derselbe zu einer Badecur zu verwenden gedenkt. Ihre Kaiserl. Hoheiten Erzherzog Albrecht und Erzherzog Maximilian von Este sind beide bereits so weit hergestellt, daß sie in kurzer Zeit ihren bisherigen Aufenthalt werden verlassen können. Ersterer begiebt sich auf sein Schloß bei Baden. Es haben sich in Bezug auf die von der „N. Pr. Z." zuerst gebrachte Nachricht von dem neu organisirten Preß-Comité einige falsche Ansichten verbreitet. Ich kann Ihnen aus bester Quelle mittheilen, daß dies Comité aus folgenden Persönlichkeiten besteht: dem Grafen Rechberg für das Ministerium des Aeußern, dem Sectionsrath von Lackenbacher für das Innere, Sectionsrath Lewinski für die oberste Polizeibehörde, dem Ministerial-Rath Brentano für die Finanzen und dem Ritter von Hock für den Handel. Der Zweck des Comités ist die Leitung und Ueberwachung der gouvernementalen Presse in der Residenz und den Provinzen. Wenn es sich daher bestätigt, daß in hiesigen Blättern mitgetheilte Artikel von den obengenannten Herren ausgehen, wie dies bei dem gestrigen der „Presse" der Fall ist, so sind diese Arbeiten von den betreffenden Verfassern doch keineswegs in ihrer Eigenschaft als Mitglieder des Preß-Comité ausgegangen. Der Artikel der „A. A. Z.", gegen welchen der von Herrn v. Lackenbacher gebrachte Aufsatz der „Presse" gerichtet war, wird hier allgemein Herrn Dönniges zugeschrieben. Am 21. August wird der Betrag von 800,000 Fl. in Münzscheinen vertilgt werden. Es wird also an diesem Tage die Summe des mit Zwangscours versehenen und nun vertilgten Papiergeldes die Summe von 30,800,000 Fl. betragen. Dem Vernehmen nach wurde von dem Finanzministerium die Summe von 300,000 Fl. zum Ankaufe von 5 pCt. Papieren verwendet, um mit diesen so angekauften Obligationen jene Papiere, welche von der früheren Finanzverwaltung zur Verzinsung der Silber-Obligationen verwendet wurden, zu amortisiren. Unsere Börse war heute sehr flau, doch ist in dem Stande der Papiere keine Verschlimmerung, in den Comptanten und Devisen aber eine unbedeutende Besserung zu bemerken.

* **Wien**, 19. August. [Vermischtes] aus Wiener Blättern: Auf die Dauer der Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers in Ischl ist zwischen Wien und dem Curorte eine regelmäßige Courierverbindung eingerichtet worden. Täglich geht ein Ordonnanz-Courier von Wien nach Ischl mit den Staatsdepeschen und nimmt von dort wieder die Kaiserlichen Erlasse nach Wien zurück. Se. Maj. der Kaiser hat angeordnet, daß der ganzen Garnison vom Feldwebel und Wachtmeister abwärts so wie den Invaliden am Tage Seines Geburtsfestes eine zweitägige Gratislöhnung aus Seiner Privatkasse auszuzahlen sei. — Nachdem das in Deutschland gestandene vierte K. Oesterr. Armeecorps jetzt definitiv aufgelöst worden, ist der Commandant desselben, FML. Ignaz v. Legeditsch, in Disponibilität getreten. Die größeren herbstlichen Truppenübungen nehmen hier mit dem 1. Sept. ihren Anfang und werden vier Wochen dauern. Ob eine Concentrirung der Truppen in einem Uebungslager stattfinden wird, ist noch von den Befehlen des Kaisers abhängig. Nach Berichten aus Ungarn steht den in die Oesterreichische Armee noch eingereihten Honveds ein neuer Gnadenact bevor, nach welchem dieselben theils gänzlich entlassen, theils bis zur Entlassung auf Urlaub gesetzt werden sollen.

Prag, 18. August. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen ist unter dem Namen eines Grafen von Rheinstein gestern Mittags in Prag angelangt und wird hier bis morgen verweilen. (Am 20. ist Se. Königl. Hoheit über Dresden nach Frankfurt a. M. gereist.)

Triest, 17. August. Die K. Corvette „Lipsia", die kürzlich aus Dalmatien hier eintraf, tritt dem Vernehmen nach mit den Zöglingen der zweiten Marineklasse eine Ferienreise nach dem Adriatischen Meere und dem Archipel an; sie dürfte etwa sechs Wochen ausbleiben.

Fünfkirchen, 13. August. Das Convict in Tyrnau hat der Primas den Jesuiten übergeben.

Venedig, 18. August. Das Monument Tizian's ist gestern feierlich enthüllt worden.

Ausland.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 16. August. [Noch zum Abend des Nationalfestes. Bemerkungen.] Eine dunkle Nacht und die größte Windstille haben das Feuerwerk und die Illumination von gestern begünstigt, und doch hat letztere zum größten Theil Fiasco gemacht. Am Arc de triomphe de l'étoile war bereits am Tage die große Adler-Decoration nicht zu Stande gekommen wegen des großen Sturmes, und Abends ist der Adler gleichfalls nicht zum Vorschein gekommen. Die 62 Springbrunnen, der Arc de triomphe, ein darauf angebrachter Adler, die Vendôme-Säule sollten plötzlich durch elektrisches Feuer erleuchtet werden, der Apparatus aber hat Feuer versagt! Napoleon der Oheim war oft wüthend über die Prellereien der commissaires des vivres seiner Armee, meist durch die Revolution emancipirte Juden oder durch Kirchen- und Klostergüter bereicherte Parvenus, die seine Truppen oft verhungern ließen, um noch reicher zu werden, und in der Republik wie im Kaiserreich bereitwillige Mitschuldige fanden. Napoleon's Neffe wird bald Aehnliches erfahren. Gestern Abend waren hunderttausend Lämpchen aus Mangel an Oel gar nicht angegangen, was so störend wirkte, daß der Total-Eindruck gänzlich verfehlt war. Nur die Gasbeleuchtung war durchaus gelungen. Die in dieser Beleuchtung auf den Boulevards angebrachten Palmbäume, die Adler, die N mit der Kaiserkrone gewährten den herrlichsten Anblick; wo dagegen wie gesagt farbige Gläser mit Oel benutzt waren, fehlte es an allen Ecken und Enden an Oel. Ich habe mich selbst überzeugt, daß in den nichtbrennenden Gläsern neben den brennenden das Oel total fehlte. Sie können denken, was für ein Schnitt da gemacht worden ist. Nur am Elysée in der nächsten Nähe der Augen des Gebieters war für Alles auf das Pünktlichste gesorgt. Das Feuerwerk war imposant schön; nur hatte der Wind den Gipfel des Sanct Bernhard weggerissen, so daß Napoleon auf einer Halbkugel in der Luft schwebte. Das andere ging wie oben gesagt, von dem günstigsten Wetter begleitet, glücklich von Statten. Ich ging heute Morgen in aller Frühe, um den öden Schauplatz so vieler Herrlichkeiten zu besuchen. Ein solcher Anblick weckte zu ernsteren Betrachtungen auf. Ich bin kein Feind davon, daß die Gewalt sich dann und wann mit den Prästigien großartiger Schauspiele umgiebt. War denn aber diese großartige Verschwendung nützlich im Verhältniß zu dem Aufwande? Die Geschichte von Pulver und Papiermaché hat gewiß eine Million Thaler gekostet, und von dem Prunke von gestern bleibt auch weiter nichts als bemalte Bretter und einige Lappen buntes Tuch übrig. War es die Absicht, die öffentliche Meinung durch Erinnerungen aus dem Kaiserreiche zu galvanisiren, die Luft mit Bonapartistischen Strömungen zu erfüllen, so war der Zweck ganz verfehlt. Keine Spur von Bonapartistischem Enthusiasmus war irgendwie zu entdecken, und ich kann nur das bestätigt finden, was ich schon in einem früheren Artikel gesagt habe: Das Kaiserreich würde Frankreich lassen, was es seit 1815 unter verschiedenen Einflüssen geworden.

Steck deinen Fuß in ellenhohe Socken,
Du bist am Ende was du bist,

dachte ich gestern, wie die letzten Funken des Feuerwerks sich in den Fluthen der Seine auslöschten. — Noch ein Wort nachträglich, das ich gestern in der Eile vergessen habe. Es hatten auf die officielle an die Pariser Bürgerschaft gerichtete Einladung, ihre Häuser zu erleuchten, keine hundert Menschen in ganz Paris geantwortet. Einige von denen, welche schon von Talleyrand für ihren Eifer gewiß einen Verweis bekommen hätten, wollten bei Gelegenheit der Aufstellung des Brustbildes des Präsidenten im Palais-Royal einen Ball veranstalten, dessen Kosten durch die Unterschriften der Kaufleute des Palais-Royal gedeckt werden sollten. Kein Mensch wollte auf die Sache eingehen, und die Festlichkeit unterblieb. Gewisse Correspondenten werden die Sache für eine Ente ausposaunen. Das ist aber die Wahrheit verdrehen. Plan und Programm waren da, und ganz Paris hat am Eingange der Rue Vivienne und am Palais-Royal Masten mit Flaggen erblicken können, welche die Ankündigung des Festes trugen, und im Palais-Royal, namentlich im Café de Troy, war das Programm an den Fenstern angeheftet. Die Geschichte also deutet nicht auf eine Ente, sondern auf ein Fiasco. Dies als Beitrag zu den Beobachtungen über die öffentliche Stimmung. Die „Presse", die gerne unter dem Schein der Theilnahme perfid auftritt, klagte, von dieser beabsichtigten Festlichkeit redend, über die Apathie, welche der so reiche Handelsstand des Palais-Royal in dieser Sache zur Schau getragen. Das war die Antwort Girardins auf die Bemühungen der Interessirten, die ganze Sache zu vertuschen.

00 **Paris**, 18. August. [Physiognomie des Balles in St. Cloud; Läden im Palais Royal; Ball der Fischweiber.] Vorgestern fand, wie ich Ihnen in meinem letzten Schreiben mittheilte, der Ball, welchen der Präsident in St. Cloud gab, statt. Derselbe war außerordentlich besucht und glänzend. Glänzend war er hinsichtlich der Menge von Lichtern an Candelabern, welche in den Sälen brannten. Die Gäste waren meistens Beamte der verschiedenen Ministerien, die neuen Senatsmitglieder, P[…]cen aus der Umgegend mit ihren noch neueren, reich mit Gold- und Silber-Flittern gestickten Kleidern und eine Menge Subaltern-Offiziere der in der Nähe liegenden Regimenter mit ihren Frauen, Müttern, Schwestern und Töchtern, und man sah allda Toiletten, welche nichts weniger als fein und elegant waren. Die berühmten Namen des alten Französischen Adels und der Französischen Intelligenz waren schwach oder gar nicht vertreten. Der Präsident unterhielt sich mit diesen Damen äußerst freundlich. Die Anzahl der Gäste mochte sich auf gegen 2000 belaufen. Im Palais Royal sind zwei Läden (neben einander) eröffnet, in deren einem Reliquien, aus Familiengemälden, Medaillen, Bronzen u. dgl. der älteren Bourbonischen Dynastie, und in dem andern Porzellan-Service aller Art und sonstige Angedenken an die jüngere Orleans'sche Linie verkauft werden; beide Läden machen sehr gute Geschäfte. Der Ball der dames de la Halle fand gestern Abend trotz eines fürchterlichen Gewitters und Hagelschlages auf dem marché des innocens statt. Dieses Unwetter, das fürchterliche Gedränge in dem recht hübsch ausgezierten Raume (in welchem das ewige vox populi vox Dei an allen Tribünen mit Riesenlettern paradirte) und mein Widerwillen, mich in solchen Gesellschaften zu bewegen, ließen mich nicht lange in dieser ausgewählten Societé weilen.

Paris, 18. August. [Zum Ball der Damen der Halle.] Ich bin so müde und matt von den horriblen Anstrengungen der Nacht, daß mir die Augen fast zufallen. Begnügen Sie sich daher mit folgenden Notizen. Der Ball ist verfehlt wie das ganze Fest. Der Saal war recht hübsch decorirt, und das Ganze bildete von den Galerieen aus einen pittoresken Anblick. Das war aber auch das einzige Befriedigende. Das weibliche Publicum war ein Gemisch von Damen der Halle, der kleinen Bourgeoisie u. s. w. Von reichen Toiletten keine Spur; das Verschieben des Balles war großentheils Schuld hieran. Diese Klasse von Frauen kann nicht zweimal in derselben Woche den ganzen Tag auf die Toilette verwenden. Auch hat das Verschieben des Balles Vielen die Sache verleidet. Mit den Karten wurde Handel getrieben. Am Tage 100 Fr., Abends 25, Nachts 2 Fr. Da können Sie denken, wer sich Alles den Spaß machte. Es waren da vier Büffets, zu denen Treppen führten, auf die förmlich Sturm gelaufen wurde. Um Mitternacht war bereits Alles verschlungen, nicht einmal ein Glas Wasser zu haben. Von 12 Uhr ab löschten die 15,000 Menschen ihren Durst an der großen Fontaine der „Unschuldigen", welche den Mittelpunkt des Marktes, also des Saales, bildet. Ein allerdings sehr unschuldiges Getränk. Aber diese Bewirthung war nicht nach dem Geschmacke des Publicums. Es wird dem Präsidenten schmollen, obgleich er nichts dafür kann. Er hat aber auch in der That Unglück mit seinen Festen. Zwei Orchester. Getanzt wurde wie rasend. Der Galopp besonders war wie eine wilde Jagd. Denken Sie sich 2000 Paare zu gleicher Zeit losstürmend. Oefter fielen mehrere Paare zugleich hin. Es ging toll zu. Der Präsident war nicht gekommen. Es war ein fürchterliches Gedränge und Gestoße. Als ich um 5 Uhr wegging, dauerte der Tanz noch fort.

⊙ **Paris**, 18. Aug. [Der Hallenball. Nationalgarde-Uniform. Oel.] Der Kniff, durch die Frauen an die Männer zu kommen, ist seit uralten Zeiten in Frankreich gegenüber den „Dames de la Halle" angewendet worden. Diese „Dames de la Halle" sind nicht bloß Fischweiber. Es sind lauter reiche Gemüse-, Obst- oder Fischhändlerinnen, und ihre Männer sind gewöhnlich an der schweren, aber sehr einträglichen Manipulation des Verraths der großen Proviant-Halle thätig. Die Schaar der Dames de la Halle ist eine förmliche Hülfstruppe, welcher noch keine Französische Regierung verschmäht hat den Hof zu machen. Wer die Dames de la Halle auf seiner Seite hat, kann auch auf die Forts de la Halle zählen, und es will schon viel heißen, wenn man ihre Neutralität bei Emeuten erwirken kann. Durch sein auf den Ausbau der Hallen bezügliches Decret hat Louis Napoleon sich bei den Dames und somit bei den Forts beliebt zu machen gesucht, und es soll ihm dies ziemlich gelungen sein. Der Ball von gestern Abend nun war darauf berechnet, seine Popularität fest zu begründen. Wie Sie bereits wissen, hat er den Marché des Innocens in einen ungeheuern Ballsaal umwandeln lassen und den berühmten Springbrunnen als Decoration sogar mit hineingezogen. Die Decoration dieses Riesenzeltes überbot an Pracht Alles, was man bisher gesehen (???), und ich bin gewiß, das das Ganze nicht weniger als hunderttausend Thaler gekostet hat. Die größten (???) Damen von Paris waren hingekommen, um in einem Saal die Bevölkerung einer ganzen Stadt dritten Ranges, 20,000 Menschen, festlich geschmückt versammelt zu sehen. Der Luxus an Gold und Brillanten, den die Dames du lieu dabei zur Schau trugen, ist unbeschreiblich. (Vergl. indeß unsere #-Correspondenz. Wir geben die verschiedenen Auffassungen neben einander, da wir leider selbst nicht haben Theil nehmen können und also ohne eigenes Ur-

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 21. August.

Angekommene Fremde. British Hotel: Fürst Troubetzkoy aus Petersburg. v. Bogosin, Hofrath, mit Frau, aus Petersburg. v. Brünneck, Ober-Burggraf, aus Trebnitz. v. Strick, Esthländischer Edelmann, aus Riga. — Hotel des Princes: Baron v. Arnim, Königl. Landrath und Rittergutsbesitzer, aus Kröchlendorf. Frau Obristin v. Sydow aus Breslau. Graf v. Bismark-Bohlen, Rittergutsbesitzer, aus Carlsburg. v. l'Estocq, Oberst a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Kislingswalde. v. Tauenzien, Rittergutsbesitzer, aus Balkow. v. Wallenburg, Rittergutsbesitzer, aus Breslau. Waring, Königl. Großbrit. Cabinets-Courier, aus London. — Schlösser's Hotel: Graf v. Haacke, Rittergutsbesitzer, aus Ranft. — Hotel de Rome: Fürst v. Sanguszka, Proprietär, aus Krakau. v. Nauckhoff, Königl. Schwed. Garde-Oberst, aus Stockholm. Campbell, Königl. Großbr. Consul, aus Stettin. Courtot, Französischer Cabinets-Courier, aus Paris. — Hotel de Russie: Baron v. Bode, Kaiserl. Russischer Staats-Rath, aus Petersburg. — Meinhardt's Hotel: Buch, Herzogl. Sachsen-Meiningenscher Oberst, aus Meiningen. Psilanderskölo, Königl. Schwed. Kammerherr, aus Schonen. Thestrup, Königl. Schwed. Oberst in der Artillerie, aus Schonen. Graf v. Hatzfeld, Rittergutsbesitzer, aus Colum. Graf v. Bninski, Rittergutsbesitzer, aus Zamostrzel. Baron v. Dewitz, Rittergutsbesitzer, aus Groß-Miltzow. — Hotel du Nord: Baron v. Hahn, Kurländ. Edelmann, aus Petersburg. — Rheinischer Hof: Baron v. Keudell, Rentier, aus Insterburg. — Töpfer's Hotel: v. Cosel, Major und Commandant v. Graudenz, aus Graudenz. Freiherr v. Harthausen, Geh. Regierungsrath, aus Bökendorf. — Pietsch's Hotel: v. Klenze, Dr., Königl. Hannov. General-Steuer-Director, aus Hannover.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 20. August 2 Uhr nach Potsdam: Der Kriegsminister, General-Lieutenant v. Bonin, zurück 5½ Uhr.

21. August. 8½ Uhr von Potsdam: Hofmarschall Graf v. Keller, zurück Nachmittags. 10½ U. von Potsdam: Oberpräsident Flottwell.

— V Es ist im Plane, neben der neuen Kirche in der Philippsstraße nun auch ein Predigerhaus zu erbauen. In derselben Straße, deren eine Seite bekanntlich noch freie Plätze nach dem Thierarzneischulgarten besitzt, wird jetzt auch noch mit Zuhülfenahme einer Parcelle des genannten Gartens von einem Privatmanne ein Prachtgebäude erbaut werden, so daß dann die Straße bis zur Kirche hin vollständig geschlossen ist.

— V Herr Weitling, als erster Prediger des hiesigen Friedrichs-Waisenhauses angestellt, hat eine Geschichte dieses Hauses vom Jahre 1697 bis 1729 geschrieben, eine Schrift, die interessante Beiträge zur Geschichte Berlins liefert.

— V Der bekannte Thiermaler Steffeck hat vor Kurzem im höheren Auftrage von hier eine Reise nach Trakehnen angetreten, um dort die ausgezeichnetsten Gestütspferde für eine Sammlung zu zeichnen.

— V Herr Kawerau, Turnlehrer an den unter dem Directorat des Prof. Ranke stehenden Königlichen Anstalten, der sich längere Zeit in Darmstadt aufgehalten, um dort das Spieß'sche Turnsystem kennen zu lernen, ist jetzt, überzeugt von den Vorzügen desselben, zurückgekehrt und hat sich für dessen Einführung auf den hiesigen Turnplätzen entschieden erklärt. Es werden unter Herrn Kawerau's Leitung auf dem Turnplatze in der Hasenhaide bereits Uebungen nach dieser neuen Methode angestellt, und steht somit unserm Turnwesen eine Reorganisation bevor.

— V Die Legung größerer Gasröhren vom Palais Sr. K. Hoh. des Prinzen von Preußen die Linden entlang durch das Brandenburger Thor bis zum ehemaligen Exercierplatze, wo sich dann wieder die für das Kroll'sche Local benöthigten Röhren anschließen, ist jetzt Seitens der Englischen Gascompagnie vollendet. Die alten Röhren sollen in der Erde liegen bleiben, da man berechnet haben will, daß deren Ausgrabung mehr kostet, als sie werth sind.

— n Wir brachten neulich aus dem officiösen „Correspondenz-Bureau" die Notiz über die Feier des Napoleonstages in Leipzig Seitens Sächsischer Veteranen. Jetzt erhalten wir darüber folgende Nachricht: Am 12. August haben in Leipzig einige alte Soldaten sich zu einem Mittagsmahl versammelt, um den Jahrestag der Schlacht von Podomna zu feiern und ihrer damals gebliebenen Kameraden zu gedenken. Keineswegs Französische Sympathieen oder dergleichen haben dieses Fest ins Leben gerufen, das versichere ich Ihnen und rechne um so sicherer auf Glauben, als ich es Ihnen als Preuße versichere.

— ? Am 19. d. M. Vormittags hatte der Kutscher F., bei dem Raths-Zimmermeister B. im Dienst vor dem Wagner'schen Locale auf der Schönhauser Allee Bretter abgeladen und wollte eben auf den Wagen steigen, als durch ein herabfallendes Brett die Pferde scheu wurden, mit dem Wagen durchgingen, den rc. F. eine Strecke mit fortschleiften und die Allee entlang durch das Thor und die alte Schönhauser Straße bis zur Schendelgasse fortjagten. Hier warf sich ihnen der daselbst stationirte Schutzmann Bolm in die Zügel, wurde ebenfalls einige Häuser weit mit fortgerissen, bis er sie endlich zum Stehen brachte. Bei der starken Frequenz in der Straße hätte sonst leicht Unglück entstehen können. So wenig der am Thore stationirte Schutzmann, noch ein berittener Schutzmann waren im Stande gewesen, die Pferde in ihrem Laufe aufzuhalten. Am nämlichen Tage, Abends 9½ Uhr, wurde der 84 J. alte Rentier K., Commandantenstr. wohnhaft, als er auf der Spittelbrücke über den Fahrdamm zu gehen im Begriff war, durch ein Droschkenfuhrwerk übergefahren, so daß Vorder- und Hinterrad ihm über beide Beine gingen, doch ist er mit nicht bedeutenden Quetschungen davongekommen. Der Kutscher soll im scharfen Trabe gefahren sein. — Am 17. d. M. Vormittags wurde die 12 Jahr alte Tochter der verwittweten Arbeitsmann M. in der ersten Communalschule, Gartenstraße 91, von dem Lehrer M., der in der dritten Mädchenklasse unterrichtet, wegen eines begangenen Rechenfehlers dergestalt gemißhandelt, daß er sie mit geballter Faust im Zimmer umhergestoßen und an beiden Armen umfaßt, sie anhaltend und heftig hin- und hergeschüttelt haben soll. Durch dieses heftige Schütteln hat das bisher ganz gesunde Kind angeblich die Sprache verloren, und es scheint hier eine schwere körperliche Verletzung im Sinne des § 193 des neuen Strafgesetzbuches vorzuliegen.

— S [Reminiscenzen aus der „Kreuzzeitung" vom 22. August 1848.] Herr Hansemann fordert von dem Minister Kühlwetter Amtssuspension und Untersuchung gegen den Landrath v. Kleist-Retzow, weil derselbe in dem Junkerparlamente den Vorsitz geführt hat. — Die Kanal-Arbeiter drohen mit Excessen wegen der Einführung von Arbeitsbüchern. — Die demokratische Presse verbreitet die Lüge von einer Militairrevolution in Petersburg und Moskau. — Der Demokraten-Club hält unter Egbert Bauer Sitzung im kleinen Jägerhäuschen in Charlottenburg und wird von den Charlottenburgern — gemißhandelt. — Held macht eine Landpartie mit dem Socialverein nach Treptow. Seine „Locomotive" befindet sich in absoluter Bedrängniß wegen Geldmangels. — Assessor Schramm mit einer Deputation des Centralcongresses der märkischen Demokratenvereine interpellirt den Minister Kühlwetter wegen der Charlottenburger Reaction. Der „Congreß" eröffnet seine Sitzungen bei Waßmann, und Professor Benary fungirt als Vorsitzender. — Herr Habicht von Deßau eröffnet persönlich in Berlin seine Laufgräben. Die Rehberger halten einen großen Fackelzug.

— d Trotz des schon vielfach ergangenen Verbots geschieht es doch immer noch, daß bei jeder, selbst der geringsten, Exercirübung des Militairs stets Marketender mit hinausziehen und ihre Waaren ganz in der Nähe der Truppen feil bieten, wodurch leicht Unglücksfälle herbeigeführt werden können. So war es auch gestern bei den Truppenübungen des Alexander-Regiments auf dem Tempelhofer Felde der Fall. Ein Offizierbursche ritt zwei Offizierpferde hinter der Front ein, dieselben wurden scheu und liefen, da sie der Reiter nicht mehr halten konnte, auf zwei Marketenderfrauen zu. Das Handpferd schlug aus und versetzte der einen dieser Frauen einen Schlag, daß sie umfiel; das andere Pferd wurde nun noch wilder, überschlug sich und fiel auf die andere Frau, so daß Reiter, Pferd und Frau über einander lagen und Letztere besinnungslos unter dem Pferde hervorgezogen werden mußte.

— S Die Helden von 1848 finden noch immer keine Ruhe. Der ehemalige Reichstags-Abgeordnete und frühere Sächsische Landstand Dr. Joseph aus Lindenau, — der sich 1849 beinahe auch in einen Preßprozeß mit unserm Portier verwickelt hätte, — besuchte neulich die Gesellschaft „Erheiterung" in Dresden, die auch das Renommé hat, daß stets ein Polizeibeamter ihren geselligen Vergnügungen beiwohnen muß. Dr. Joseph hatte das Unglück, neben einem demokratischen Schneider Platz zu nehmen, der eben als Zeuge im Becker-Nothjung'schen Prozeß nach Köln citirt gewesen war. Das gefiel der Polizei nicht, sie fragte den ehemaligen Reichstagenden nach seiner Legitimation als „Erheiternder" und steckte ihn, als diese mangelte und der Doctor die Gesellschaft nicht gutwillig verlassen wollte, auf 5 Stunden in prison, bis die „Erheiterung" ausgetagt hatte.

— d In den Sandgruben am Kreuzberge wurden vor Kurzem zwei Zähne von einem Mammuth-Thiere ausgegraben und dem hiesigen zoologischen Museum übergeben. In diesen Tagen sind in derselben Grube zwei Stücke von dem Schwanz eines zum Geschlecht der Ichthyosauren gehörigen Thiers zu Tage befördert, die zwar versteinert, jedoch noch deutlich zu erkennen waren. Die Hornringe waren noch schwarz hornähnlich und das Fleisch hatte die gewöhnliche Farbe beibehalten. Auch diese Rudera sind dem Königlichen Museum übergeben. — Es ist dies ein neuer Beweis, daß dort, wo jetzt der Berliner „gemüthlich ein Seidel Bairisch oder eine Stange Weißbier vertilgt", vor Zeiten nicht allein Wölfe und Bären, sondern sogar Mammuths- und Urweltskrokodile gehaust haben.

— V Die Gerüchte, daß sich auch in Berlin bereits die Cholera zeige, sind unbegründet. Es ist freilich am 18. d. M. von einem Arzte ein angeblich Cholerakranker mittelst Tragkorb nach dem Cholera-Lazareth befördert worden, aber es hat sich dort erwiesen, daß der Kranke gar nicht von dieser Krankheit befallen war, und wurde derselbe auch am andern Morgen bereits wieder entlassen.

— V Unser Preußischer Landsmann Hr. Hartzenbusch aus Köln, der in Spanien naturalisirte Lieblings-Dichter von Madrid, ist so eben von der Königin von Spanien als „Oberrichter des Theater-Raths" angestellt worden.

theil sind. D. Red. d. N. Pr. Z.) Freilich war dieser Luxus geschmacklos und zwang den Pariser Löwinnen ein schüchternes Lächeln ab, und auch die Sprache und der Ton ließ in jeder Beziehung zu wünschen übrig. Die Uniform der Nationalgarde hat einzelne Modificationen erhalten. Es sind oben am Kragen der Waffenröcke Litzen angebracht und auch die weißen Umschläge weggefallen. Als ich einen Gardisten darüber befragte, sagte er mir, die weißen Umschläge hätten von der ersten Bildung der Nationalgarde unter Lafayette hergerührt, und habe man sie als Zeichen der Dankbarkeit gegen die Gardes françaises angenommen, welche diese Umschläge trugen, da diese Gardes am ersten auf Seite des Pöbels getreten seien. Ludwig Philipp nun hatte dieses Andenken in der Uniform der Nationalgarde fortbestehen lassen. Ludwig Napoleon hat es daraus verbannt. So weit mein Gewährsmann, der in 1830 der Herstellung der Nationalgarde beiwohnte. — Der „Constitutionnel" sagt in seinem Bericht über die Festlichkeiten: der Wind sei Schuld gewesen an dem Auslöschen ganzer Reihen von Lampen auf Strecken von 2- und 3000 Fuß. Das ist eine Lüge; aber das Blatt der faulen Bourgeoisie wird sich wohl hüten, den Mangel an Oel in den Lampen zu constatiren. Eine Stunde bevor auch nur ein einziges Lämpchen angezündet wurde, herrschte die vollkommenste Windstille, wahrscheinlich, wie der „Constitutionnel" selber bemerkt, in Folge der heftigen Erschütterung der Atmosphäre durch den Kanonendonner des auf der Seine veranstalteten Seegefechtes.

[Zum Hallenball] hier noch eine Schilderung aus Pariser Blättern: Der Ball der Damen von der Halle hat gestern Abend stattgehabt. Der auf dem Marché des Innocens errichtete Ballsaal war im Innern sehr geschmackvoll verziert. Die Decorationen waren im üppigen Styl der Italienischen Schule des 16. Jahrhunderts ausgeführt. Der Ball wurde um 9 Uhr eröffnet und dauerte bis zum Morgen. Die beiden End-Tribünen des Saales waren jede von einem 200 Musikanten starken Orchester besetzt. Der schöne Brunnen Jean Goujon's, der sich mitten auf dem Markte befindet, war glänzend erleuchtet und zugleich Fontaine und Blumenkorb. Mehr als zwanzig Tausend Personen aus allen Ständen waren anwesend. Die elegante Toilette der vornehmen Damen wechselte ab mit dem grotesken aber reichen Costüm der wohlhabenden Bewohnerinnen der Halle und der einfachen Tracht der Frau aus dem Volk. Die „Damen der Halle" hatten große Ausgaben gemacht. Viel Geschmeide und Diamanten sah man auch, falsche sowohl, als echte, eigene, wie gemiethete. (Ein einziger Juwelier hat für 180,000 Fr. Diamanten ausgeliehen.) Ein großartiges Buffet war errichtet. Die Erfrischungen, die für den Ball vom 15ten zubereitet gewesen waren, hatte man nach den Kasernen und Wohlthätigkeits-Anstalten gesandt und sie durch eine neue vermehrte Auflage ersetzt. Aber leider regnete es von 10 Uhr ab sehr stark unter starkem Wetterleuchten, und trotz der doppelten Wachsleinwand-Decke drang das Wasser von oben in den Ballsaal, was den Toiletten der Damen gerade nicht vortheilhaft war. Der Präsident der Republik wohnte dem Ball nicht bei. Die verschiedenen Gerüchte, die bei der Verschiebung des Balles auf Dienstag verbreitet waren, kamen wieder in Umlauf. Von Personen von Bedeutung waren die Prinzessin Mathilde, die Minister, der General Magnan und andere hohe Staatsbeamte anwesend. Die Damen der Halle bedauerten allgemein die Abwesenheit des Festgebers; besonders unangenehm ist dadurch die schöne Metzgerin berührt worden, die mit dem Präsidenten den Ball eröffnen sollte und sich deshalb einen Anzug machen ließ, der 8000 Fr. gekostet hatte.

[Ueber eine Verschwörung] schreibt die „Kölnische Zeitung": Es ist allgemein aufgefallen, daß der Präsident der Republik dem Hallenweiber-Balle nicht beigewohnt hat. Am letzten Sonntage wurde derselbe auf Dienstag verschoben, weil angeblich der Wind das Dach zerstört hatte. Damals circulirten schon die verschiedensten Gerüchte. Heute erzählt man nun sogar, daß man eine Gas-Verschwörung entdeckt habe, und dieses die Ursache sei, warum Louis Napoleon den Ball nicht besucht habe. Obgleich die darüber circulirende Erzählung sehr abenteuerlich klingt, so theile ich Ihnen dieselbe doch mit, da sie eines von den Gerüchten ist, welche die heutige Börse zum Fallen gebracht haben. Am letzten Sonnabend, als sich die Arbeiter schon hinwegbegeben hatten, sah man eine Schaufel. Ein Wächter wollte dieselbe aufheben; es gelang ihm aber nicht. Man untersuchte dieselbe näher, und es fand sich, daß sie durchbohrt war und mit den Gasröhren, die man für die Erleuchtung des Ballsaales gelegt hatte, in Verbindung stand. An dem einen Ende der Schaufel hatte man eine Art Lunte befestigt, was natürlich Alles auf ein in die Luft sprengen des Ballsaales schließen ließ. Außer dieser Erzählung circuliren noch eine Masse anderer Geschichten.

[Ein merkwürdiger Tagesbefehl an die Nationalgarde.] Herr v. Lawoestine, Oberbefehlshaber der Nationalgarde des Seine-Departements, hat folgenden Tagesbefehl erlassen: „Bei der Revue am 15. d. ist der Prinz-Präsident mit der guten Haltung der Bataillone und Escadronen der Nationalgarde, mit ihrem Manöver und ihrem guten Geist zufrieden gewesen. Der Oberbefehlshaber beeilt sich, den Offizieren und Nationalgardisten den Ausdruck der Zufriedenheit des Prinzen zu erkennen zu geben." In einem zweiten vom 17. datirten Tagesbefehl an die Nationalgarde spricht er von dem großen Eifer und der absoluten Ergebenheit, die die Nationalgarde für das Staatsoberhaupt besitzt, von der Thätigkeit der Offiziere und von der Energie und Geschicklichkeit des Generalstabes. Bei der Revue habe sie sich, wie Lawoestine sagt, selbst übertroffen, und der Prinz, der Reiter Frankreichs, habe ihr mit Vertrauen die Adler übergeben können. „Ich bin stolz über die euch beseelenden Gefühle" — sagt der General weiter — „und über eure Haltung, die bewies, daß alle Diejenigen, die der Revue beiwohnten, mit Ungeduld den Augenblick erwarteten, um das Staatsoberhaupt mit ihren Acclamationen zu begrüßen." Er dankt der Nationalgarde ferner für den Eifer, mit dem sie ihre Familien, Arbeiten, Vergnügen verlassen, und den Generalstaabs-Offizieren für ihre einsichtsvollen Bemühungen. Hier schaltet nun der General recht absichtlich ein verbindliches Lebewohl für den entlassenen Generalstabs-Obersten Herrn Vieyra ein, von dem er sagt, daß er seine Freundschaft wie Aller, die mit ihm gedient haben, mit sich nehme. Zuletzt schließt der Herr v. Lawoestine mit der Versicherung, daß die am 15. ihm ertheilte militairische Denkmünze ihn für alle gehabten Mühen reichlich belohnt habe.

Paris, 18. August. [Moniteur-Decrete. Vermischtes.] Der heutige „Moniteur" enthält ein Decret über die Erleuchtung der Staats-Dampf- oder Segelschiffe zur Vermeidung der mit der Entwickelung der Schifffahrt immer häufiger werdenden Unfälle. Ein zweites Decret ernennt für 69 Departements den Vorschlägen des Ministers des Innern entsprechend die Präsidenten, Vice-Präsidenten und Schriftführer der neugewählten Generalräthe. Die Vorstände dieser Körperschaften werden, wie der erste Blick auf das Decret zeigt, aus lauter Persönlichkeiten von bekannter Ergebenheit gegen die Regierung bestehen. Man bemerkt darunter allein 7 im Amt befindliche Minister, mehrere ehemalige Minister, namentlich auch den Grafen Morny, den Vice-Präsidenten des Staatsraths Hrn. Baroche und viele seiner Collegen, mehrere Adjutanten des Prinzen-Präsidenten, den Großreferendar des Senats General d'Hautpoul, eine Menge Senatoren, Deputirte und anderweitige Staatsbeamten. Der „Moniteur" veröffentlicht ferner einige Nachträge zu den Generalraths-Wahlen, u. a. die in Corsica stattgehabten Ernennungen, worunter die schon gemeldete fünfmalige Peter Bonaparte's. Der „Moniteur" titulirt ihn, obschon Sohn Lucian's, Prinz Peter Bonaparte. — Die beiden Minister der Polizei und des Innern haben während der Festlichkeiten am 15ten August Berichte über die dem Prinzen gewordene Aufnahme und die Volksvergnügungen in die Departements telegraphirt, wo dieselben von den Präfecten veröffentlicht wurden. — Das „Journal des Débats" ist heute bei Besprechung der Englisch-Amerikanischen Fischerei-Angelegenheit auffallend grob gegen das Ministerium Lord Derby's; es nennt dasselbe die „unfähige" Verwaltung, die im Augenblick die Angelegenheiten Englands leitet. Mit Lord Palmerston war das „Journal des Débats" auch nicht zufrieden; wen wünscht es denn wohl? — Zu Ehren des gestrigen Hallenballes hatte man die Kirche der Madeleine und den Adler auf dem arc de triomphe, dessen Illumination am letzten Sonntag nicht gelungen war, nochmals anzuzünden versucht, aber wieder wegen des eintretenden schlechten Wetters ohne sonderlichen Erfolg. Die der gestrigen Feierlichkeit präsidirenden Hallendamen werden, wie man heute versichert, heute in St. Cloud bei dem Präsidenten der Republik diniren. Es brach übrigens gestern in dem Hallensaal ein kleines Feuer aus, das aber sofort gelöscht wurde. Der „Ami de l'Ordre" von Amiens hat auf Requisition des Polizeicommissairs die von dem Bezirksrath der genannten Stadt votirte Dankadresse an den Prinz-Präsidenten nochmals publiciren müssen, nachdem er dieses schon einmal aus freien Stücken gethan. Von den 4 zum Tode verurtheilten December-Insurgenten von Beziers sind, wie wir bereits gemeldet, nur 2 hingerichtet worden. Die beiden andern sind von dem Präsidenten der Republik zu lebenslänglicher Zwangsarbeit begnadigt worden. Ein Soldat beim ersten Genie-Regiment, der wegen der Ermordung seines Unteroffiziers zum Tode verurtheilt worden war, ist gestern in Vincennes erschossen worden. Alle Regimenter der Garnison von Paris hatten starke Abtheilungen, im Ganzen 8000 Mann, detachiren müssen, um der Hinrichtung beizuwohnen. — Das Bankett am 15ten im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten soll sehr brillant gewesen sein. In Abwesenheit des Hrn. Grafen v. Hatzfeld, der bekanntlich in Aix die Bäder braucht, wurde Preußen bei dieser Festlichkeit durch den Grafen v. Brandenburg vertreten. Auch am 16ten bemerkte man diesen rüstigen und gewandten jungen Staatsmann auf dem Balle in St. Cloud. Von dem Rücktritte Persigny's spricht man jetzt mit ziemlich großer Bestimmtheit. Seine Krankheit ist sehr ernster Natur.

Paris, Donnerstag, den 19. August. (Tel. C.-B.) **Persigny ist abgereist; seine Abwesenheit wird 2 Monate dauern.**

** **Aus dem Westen**, (X.) 12. August. [Schloß Durbeillière im Poitou.] An einem köstlich frischen Morgen ritten wir von Mirabeau westwärts nach Schloß Pressigny am Thoné, der bei Saumur in den Loirestrom fällt; frischer Thau lag auf den kurz bemoosten Hügeln, an denen wir hintrabten, die ganze Gegend trug schon den Stempel des Herbstes, und die nicht unbedeutenden Höhen des Refannegebirges, durch welches das Departement der beiden Sèvres in zwei Hälften getheilt wird, waren von weißen Nebelschleiern umhüllt. Wie eine weiße Wand zogen sich die Höhen zu unserer Linken hin. Bei dem Flüßchen Dive, das nordwärts strömt, hatten wir einen allerliebsten Anblick. Das Flüßchen ist nicht tief, aber seine Wasser strömen reißend abwärts über klaren Kieselgrund, und mag es für einzelne Personen wohl nicht ganz ungefährlich sein, das Flüßchen zu passiren. Hier nun waren an zwanzig Dirnen versammelt in der schmucken Landestracht, das rothe Tuch von Seide leicht um das braune Haar geschlungen, die frischen sprechenden Gesichter mit den naiv neugierig auf unsern Reitertrupp gerichteten Augen, der blautuchene Rock und der blautuchene kurzärmelige Spencer mit der Schürze von weißgrauem Leinen, die auch die Brust bedeckt, blanke Sicheln in den Händen; unter lautem Lachen schlugen die Dirnen ihre Schürzen in die Höhe, steckten die Zipfel durch das Schürzenband und bargen ihre Ackerwerkzeuge darin, denn sie gingen Gras zu schneiden auf der Bergeshalde. Dann faßten sie sich an den Händen, eine stattliche Dirne schritt voran in den Strom, und so zogen sie in langer Reihe quer durch das Wasser, das ihnen an tieferen Stellen nur ein Weniges über die zierlichen Knöchel ging und nicht den Saum ihrer blauen Röckchen netzte. Wir hielten unsere Rosse am Rand des Flüßchens; es war das wirklich ein malerisches Schauspiel, denn die Menschen in diesem Theil des Poitou sind schön, sehr schön, und die Mädchen begleiteten ihren Zug durchs Wasser mit einem melodischen Gesange in heiterem Tacte, dessen Refrain lautete: „mon coeur mon coeur, comme il me bat!" Seit Jahrhunderten singen die Töchter des Landes dieses Lied beim Uebersetzen über die Dive. Als sie am jenseitigen Ufer waren, klatschten sie in die Hände, neckten uns durch allerlei komische Knixe und Zurufe und sahen unter den Kastanienbäumen drüben und Maulbeerbüschen gar anmuthig aus. Man muß den Dive sehr fürchten, denn so seicht die Welle auch schien, wir durften nicht so ohne Weiteres hinüber; ein flußkundiger Diener ritt voran und ihm folgten wir einzeln. Ich machte die Bemerkung, daß die schönen Landmädchen eine Kleidung in den verhaßten Tricolorfarben bleu, blanc, rouge trugen. „Bah!" antwortete einer meiner Begleiter, „die Großmütter dieser zierlichen Dirnen trugen sich lange schon bleu, blanc, rouge, ehe die Tricolore ihre Tour um die Erde begann, wie Mirabeau sagte, der beiläufig mein Vetter war!" Wir lachten über den guten Edelmann, der sich der Verwandtschaft Mirabeau's halb und halb rühmte und ihn doch dabei persiflirte, denn bekanntlich sagte Mirabeau bei jeder Gelegenheit: „der große Admiral Coligny, der beiläufig mein Vetter war!" Ein anderer von unsern Begleitern aber sprach: „Ich will Ihnen zeigen, daß die Herzen dieser schönen Kinder eben so rein legitimistisch sind wie Königl. Lilien von Frankreich; passen sie auf!" und nun begann er, während er im Vorwärtsreiten den Dirnen Kußhände zuwarf, mit voller Tenorstimme das reizende Royalisten-Liedchen zu singen:

Charmante Gabrielle
Percée de mille dards,
Quand la gloire m'apelle
Sous le drapeau de Mars.

Die Dirnen lauschten einen Augenblick, einige sangen schon die letzten Tacte der Strophe mit, aber sie setzten Alle vollstimmig bei „cruelle departie; malheureux jour!" ein, und ihr zärtlich klagendes „sans amour" klang noch lange hinter uns her, als wir sie schon aus den Augen verloren hatten. — Wir waren eine Stunde etwa vom Ufer des Dive in südwestlicher Richtung lehnan getrabt und traten jetzt hervor aus einer mit alten Ahornbäumen gekrönten Schlucht, da lag ein Schloß vor uns im Sonnenglanz; auf einem kleinen Hügel ein zweistöckiges Gebäude, alt aber wohl erhalten, rechts und links von einem dicken stumpfen runden Thurme flankirt. Die alten Thürme waren augenscheinlich Reste einer alten festen Feudalburg, das Langgebäude im Geschmack des Zeitalters Ludwigs XIV. zwischen ihnen aufgerichtet. Spärlich und ohne Symmetrie standen einige alte Bäume an der Fronte des Schlosses hin, das Ganze machte den Eindruck von Verlassenheit trotz des glänzenden Sonnenscheins und trotzdem daß mit großer Sorgfalt jede Spur von Verfall entfernt war. Es schien wie ein Trauerflor über das Gebäude gelegt zu sein. Ich fragte nach dem Namen des Schlosses. Man ersuchte mich lächelnd zu rathen; ich suchte vergebens bis wir auf der Rampe hielten, wo sofort zwei Stallbediente in grauer Livrée mit grünen Aufschlägen erschienen uns die Rosse abzunehmen. Ich hatte dieselbe Livrée vier Wochen früher gesehen, aber ich konnte mich nicht gleich besinnen. „Das ist Schloß Durbeillière!" sagte mir endlich einer meiner Freunde mit hohem Stolz. Nun wußte ich wo ich war. Hier wurde 1772 dem Schloßherrn ein ältester Sohn geboren, der war Heinrich Xaver von Verger Graf von Larochejacquelein, der Kammerpage der unvergeßlichen Königin Marie Antoinette, der die Republikaner bei Thouars, Fontenay, Chatillon und Saumur schlug, der in der Niederlage bei Chollet den blutigen Oberfeldherrnstab der Königlichen und katholischen Armee aus den Händen des sterbenden Lescure empfing, dann noch zwei Mal bei Condé und Laflèche siegte, bei Laflèche von Marceau und Westermann den letzten Kampf bei Nouaillé wagte und dort im dichtesten Handgemenge mit dem Lilienbanner in der Hand den Heldentod fand. Das war der Lohn für ein Heldenleben von 21 Jahren. Sein Andenken ehrte auch die Königl. Preußische Armee, indem sie seinem ältesten Neffen, dem Erben seines Namens, durch den Preußischen Gesandten in Paris 1817 einen kostbaren Degen und zwei Candelaber von carrarischem Marmor überreichen ließen. Selten hat eine Familie in so kurzem Zeitraum so viele Helden gezeugt, wie die von Larochejacquelein. Heinrich's Bruder, Louis, focht unter Condé am Rhein, öffnete 1814 Bordeaux den Bourbonen, geleitete als Chef der Gardecavallerie 1815 seinen König nach Gent, eilte dann in die Vendée, die sich bei dem Klange seines Namens erhob, fiel auf derselben blutigen Erde, wie sein Bruder, in einem Gefecht mit der Division Travot. Der dritte Bruder, Auguste von Larochejacquelein, übernahm nach seinem Bruder das Commando in der Vendée, focht mit Auszeichnung in Spanien und ward 1831 angeklagt, ein Aufstand der Vendée vorbereitet zu haben. Er mußte freigesprochen werden, man fand in der Vendée keinen Zeugen gegen einen Larochejacquelein. Nun kommt die Heldin der Familie; Marie Louise Clotilde Victoire de Donnessan war in erster Ehe mit dem edeln Lescure vermählt und folgte diesem auf alle Schlachtfelder der Vendée, im Exil vermählte sich diese muthige edle Dame mit dem Marquis Louis von Larochejacquelein, ihr ältester Sohn ist der jetzige Marquis dieses Namens. Ihr zweiter Sohn, Louis Graf von L., organisirte 1832 den Aufstand in der Vendée, flüchtete verwundet, als der Plan mißlang, nahm mit Graf Bourmont Dienste in Portugal und fiel auf fremder Erde im Kampf für das legitime Königthum. Schloß Durbeillière ist schon lange nicht mehr bewohnt, man ist darin allein mit den Erinnerungen an diese Heldenfamilie.

Großbritannien.

* **London**, 18. August. [Hofnachrichten. Personalien. Vermischtes.] Ihre Majestät die Königin sind gestern Mittag glücklich zu Osborne wieder eingetroffen. Auf der Heimfahrt war die See nicht eben glatt und schmeichelnd, aber die ganze Königl. Familie befand sich recht wohl dabei. Der Geburtstag der Herzogin von Kent K. H. wurde gestern in Kensington durch Freudengeläut vom Kirchthurm und Abends durch eine Beleuchtung gefeiert. Die Handwerker und Gewerbsleute, die an Ihrer Königl. Hoheit einen freigebigen Kunden haben, bewirtheten sie zur Feier des Tages mit einem Bankett, zu welchem Ihre Majestät die Königin eine Auswahl von schönem Obst aus den Königl. Gärten in Frogmore und Ihre Königl. Hoheit die Herzogin einen fetten Rehbock beisteuerte. Der Amerikanische Gesandte Mr. A. Lawrence und seine Gemahlin befinden sich auf Besuch bei Sir E. Bulwer Lytton in Knebworth Hall. Der Schatzkanzler und der Colonialminister sind gestern wieder in London eingetroffen und begeben sich heute nach Osborne zur Staatsrathssitzung. Henry George Kuper, Esq., bisher Englischer Consul in Dänemark, ist zum Consul in Maryland (Vereinigte Staaten), und an seiner Stelle zum Consul in Dänemark ist der Königl. Flotten-Capitain Edward Alfred Harris ernannt worden. Laut einer an's „Foreign Office" gelangten Admiralitäts-Depesche ist am 15. Juni die Blokade von Whydah (Westküste von Afrika) aufgehoben worden. Sir John H. Pelly, seit 1841 Gouverneur der Bank von England und zugleich Gouverneur der Hudsons-Bai-Compagnie, ist vorigen Freitag auf seinem Landsitz in Essex, 75 Jahr alt, gestorben. Der durch Sir J. Parker's Tod erledigte Vicekanzler-Posten wird, wie man allgemein annimmt, entweder dem sehr ehrenwerthen H. Walpole, der zu diesem Zweck aus dem Ministerium ausscheiden würde, oder dem Mitgliede für Bury, Mr. John Stuart, einem Geheimen Rath der Königin, zufallen. Mr. Stuart ist ein Ultra-Tory und geschworener Gegner jeder Chancery-Reform. „Times" ist ermächtigt, zu erklären, daß die beabsichtigte Reise Mr. Thomas Baring's nach Nord-Amerika mit keiner diplomatischen Frage in Verbindung steht; auch hat zwischen ihm und der Regierung über die Fischereien-Angelegenheit keine Besprechung stattgehabt.

Italien.

Rom, 12. August. Das amtliche „Giornale di Roma" widerspricht zum zweiten Male der Nachricht, daß ein hier verstorbener Griechischer Jüngling mehrere Tage lang unbeerdigt geblieben sei, und wiederholt, daß Se. Heiligkeit der Papst das Piemontesische Ehegesetz mißbillige. — JJ. KK. HH. der Erbgroßherzog und die Frau Erbgroßherzogin von Sachsen-Weimar sind hier angelangt.

Rom, Dienstag, den 17. August. (Tel. C.-B.) **Ein Handelsvertrag zwischen Rom und Rußland ist unterzeichnet worden.**

Schweiz.

§§ **Neuenburg**, 14. August. [Radicale Redensarten.] In einigen mir so eben mitgetheilten Blättern des Journals „die Zeit" lese ich mit Verwunderung das Lob der „Mäßigung und Würde", welche in der letzten Sitzung des Großen Raths vorgeherrscht haben sollen. Um diese „Mäßigung und Würde" richtig zu schätzen, wird die Erinnerung daran genügen, daß eines der Minoritäts-Mitglieder zu der Erklärung genöthigt war: „nach den heftigen Reden, die man angehört habe, erschiene Schweigen ihm die einzige passende Antwort." Damit Sie übrigens den Charakter dieser Discussion selbst besser beurtheilen können, will ich Ihnen aus der hiesigen Zeitung, deren Berichte über die Sitzung des Großen Raths doch wahrhafte Ausgaben „in usum Delphini" sind, einige Proben der dort von Anfang bis zu Ende gebrauchten Sprache mittheilen. Hören wir vom Beginn der Berathung den Bürger Fettavel: „In gewöhnlichen Zeiten beobachtet man sicherlich alle diese Formalitäten. Aber heute mehr wie je ist der äußerste Moment. Der Große Rath muß im Angesicht des Volkes seine Absicht, ihnen Gerechtigkeit zu gewähren, kund thun. Der Tag der Vergeltung ist angebrochen. Unsere Gegner haben einen Schatz von Zorn angehäuft. Die Leichenglocke hat das Signal zur Abreise für alle unsere politischen Gegner gegeben, welches nicht bloß die Feinde unseres Cantons, sondern auch die der ganzen menschlichen Gesellschaft sind." — Herr Piaget, Präsident des Staatsraths, äußerte: „Wir haben eine schöne und gute Republik, eine Republik, welche fest (solide) ist und welche den Weg der Legislation betreten wird. Dazu muß man sich der Ruhe versichern. Es ist erforderlich, daß über den Häuptern der Verräther ein Beil hänge. Man meinte, bei uns sei das Verbrechen des Hochverraths unbekannt. Seit drei Monaten schreitet die Verrätherei auf unsern Plätzen und unsern Straßen umher, es ist Zeit, daß sie nicht weitere Fortschritte mache, oder daß sie Jemanden finde, welcher sie fessele. Die Menschen, welche die Adresse unterzeichnet haben, um fremde Truppen nach der Schweiz zu rufen, sind Verräther, sind ehrlos (infames)" 2c. — Herr Girard, Präfect von Chaux de Fonds, bemerkte: „Die Opponenten haben ihre wahren Gedanken nicht an den Tag gebracht. Man wollte im Grunde nur für das Verlangen der Verrätherei freien Lauf haben 2c." — Unsere Journale, die republikanischen so gut wie die conservativen, verkünden, daß die Verwaltung der conservativen Bourgeoisie zu Valengin in die Hände der Gouvernements-Commissarien die Archive, Urkunden, Papiere, Siegel und Fahnen dieser Corporation niedergelegt habe. Ich erfahre im Gegentheil, daß auf die Weigerung der Administratoren der Bourgeoisie, diese Ablieferung auszuführen, die Thüren mit Aexten eingeschlagen sind, und daß diese Beamten, welche nur das ihnen anvertraute Gut vertheidigt, beschimpft und mißhandelt wurden. Die Fahne, ein werthvolles Geschenk von Ihrer Majestät der Königin, befindet sich gleichfalls in den Händen des revolutionairen Gouvernements.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. August. Es ist seit einigen Tagen von einer Ministerkrisis hierselbst die Rede gewesen. Sowohl „Fädrelandet" als „Dagbladet" berichten, daß es zwischen den neu angekommenen Holsteinschen Truppen und hiesigen Einwohnern bereits zu Reibungen gekommen sein soll, was zum Theil durch das Singen des Dänischen Liedes: „Der tapfere Landsoldat" veranlaßt worden wäre.

Türkei.

Belgrad, 8. August. [Eisenbahnbau.] Aus Konstantinopel vernimmt man, schreibt die „Agr. Ztg.", daß die Engländer ihre Eisenbahn nicht von dort zu uns gegen Nissa, sondern nach Widdin bauen wollen. Sie scheinen in Anbetracht zu ziehen, daß Oesterreichischer Seits die Eisenbahn von Szolnok nach Temesvar und von dort weiter nach Orsova gebaut werden soll. Sie wollen durch die kleine Walachei nach Kalafat bauen, welche Stadt nächst Widdin liegt. So bliebe Serbien außerhalb der Richtung der Englischen Eisenbahn, und die Regierung müßte dafür Sorge tragen, wie sie die Eisenbahn von Widdin durch ihr Land leiten könnte. Von Widdin hierher müßte die Bahn am Timok und durch das Moravathal an die Donaumündung gehen. Sie käme so bei Kovin im Pancovaer Regimente wieder zum Vorschein. Vielleicht ist der Kostenpunkt von 15 Millionen für die Regierung unerschwinglich, obwohl Andere der Ansicht sind, daß sich eine solche Summe aufbringen lassen würde. Viele rathen der Regierung, den Engländern die Bahn eine Zeitlang zu überlassen, mit der Bedingung, daß sie nach einem gewissen Zeitraume ihr wieder zurückgestellt werde. Die Engländer wollen mit der Eisenbahn in 4 Jahren fertig sein, was eine Riesenarbeit wäre, da Konstantinopel von Widdin nicht weniger als 120 Meilen entfernt ist.

Wissenschaft.

Dresden, 19. August. Gestern in den Nachmittagsstunden fand in dem festlich geschmückten Saale des Königlichen Palais im Großen Garten die Schlußfeier der Versammlung Deutscher Geschichts- und Alterthumsforscher statt. An die fremden, zahlreich anwesenden Gäste, an die hiesigen Mitglieder und Freunde des Alterthumsvereins waren Eintrittskarten in bedeutender Anzahl ausgegeben worden, und es hatte sich auch eine außerordentlich zahlreiche Damenwelt eingefunden. Von 3 Uhr ab war das reichhaltige und in der That des Interessanten Viel enthaltende Museum unseres Alterthumsvereins, das bekanntlich in den Parterreräumen des Palais aufgestellt ist, den Eingeladenen zur Beschauung geöffnet. Nachdem um 5 Uhr JJ. MM. der König und die Königin, von einem dreimaligen Lebehoch empfangen, in den Saal eingetreten waren und Vorstellungen der fremden Gäste stattgefunden hatten, begann die Feierlichkeit selbst mit dem Vortrage der altchristlichen Weihnachtshymne (angeblich aus dem fünften Jahrhundert, nach der vierstimmigen Bearbeitung des Calvisius) A solis ortus cardine durch den hiesigen Cäcilienverein für alte kirchliche Musik unter Leitung seines Dirigenten, des Organisten Otto Kade. Nach Beendigung des Gesanges bestieg Prinz Johann die Rednerbühne und gab in einer kurzen Eröffnungsrede eine Uebersicht der erfreulichen Resultate der hier stattgehabten Versammlung, von welchen wir namentlich die höchst glücklich angebahnte engere Verbindung der verschiedenen Deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine, die Gründung eines umfassenden und großartigen Museum germanicum in Nürnberg, für die der wackere Freiherr von und zu Aufseß schon mit außerordentlichen Opfern und seltener Liberalität einen sehr bedeutenden Anfang gemacht, die Herausgabe eines Handbuchs der Deutschen Alterthumskunde und die Gründung einer Zeitschrift zur Förderung der Vereinszwecke hervorheben. Hieran schloß sich der Gesang des wunderlieblichen altdeutschen Marienliedes (aus dem 15. Jahrhundert, nach dem vierstimmigen Satze des Mich. Prätorius): „Es ist ein' Ros' entsprungen", und der Palestrina'schen Motette: „Adoramus te Christe", worauf Archivar Dr. Lisch aus Schwerin, bekanntlich einer der gründlichsten Alterthumsforscher des nördlichen Deutschlands, in einem anziehenden, sehr interessanten Vortrage „über die Bedeutung und den Standpunkt der heidnischen Alterthumskunde Deutscher Vorzeit" sich verbreitete. Ein Madrigal von Thomas Morley (Mitglied der Kapelle der Königin Elisabeth von England 1592): „Frühling entsprießt der Lippe zart" und ein sechsstimmiges Lied von Laurentius Lemblin (Anfang des 16. Jahrhunderts): „Der Gutzgauch auf dem Zaune saß" füllte die Pause aus, nach welcher Professor Dr. Piper von Berlin seinen Vortrag „über den Antheil von Kunst und Alterthum am Leben" hielt. Der Redner verlor sich zu sehr in die Breite, und sein Vortrag fand wenig Beifall. Den Schluß der Feier bildete der Vortrag zweier fünfstimmiger Festlieder.

Vermischtes.

Magdeburg, 20. August. Ein hiesiger bei der Gasröhrenlegung in der Blauen Beilstraße beschäftigter Arbeiter hatte sich, von der angestrengten Arbeit erhitzt, ein Gefäß mit frischgeschöpftem Trinkwasser bringen lassen und leerte dasselbe in vollen Zügen. Unmittelbar nach dem letzten Schlucke brach er zusammen und blieb auf der Stelle todt. Die sofort angewendeten Mittel zur Wiederbelebung hatten keinen Erfolg.

Leipzig, 19. August. Vorgestern verunglückte zwischen Halle und Schkeuditz ein mit dem Magdeburger Abendzuge von hier abgereister Bauer, der, um den Umweg bis zur nächsten Station zu vermeiden und sein herwärts gelegenes Dorf früher zu erreichen, aus dem Waggon sprang, rückwärts hinstürzte und sich so verletzte, daß er nur noch wenige Stunden lebte.

Kirchlicher Anzeiger.

Am Sonntage, den 22. August, predigen in sämmtlichen Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: Parochialkirche: Vormitt. Kirsch. Nachmitt. Kaiser. — St. Nicolaikirche: Vormitt. Schweder 8 Uhr. (Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Schweder 9 Uhr. Nachmitt. Dr.

— V Der hiesige Magistrat hat dem Königl. Polizei-Präsidium zur Erwägung anheimgestellt, ob es nicht zu rechtfertigen wäre, daß alle auf der Straße frei umherlaufende Hunde, auch die mit einer Steuermarke versehenen, einen Maulkorb trügen. Nach einer officiellen Anzeige hat sich übrigens in den letzten Tagen das Umhertreiben herrenloser Hunde auf den Straßen bedeutend vermindert, da 5 Fangknechte von früh 6 Uhr bis Abends zum Aufgreifen solcher Thiere die Stadt durchziehen.

— V Der kürzlich entwichene, auch von uns erwähnte Geschäftsführer der Wilhelmshütte bei Sprottau, Hahn, ist, wie die „Zeit" mittheilt, in Paris verhaftet worden.

— V Unsere Rheinprovinz wird gegenwärtig von „Vergnügungs-Eisenbahnzügen" durchschnitten, die von Lüttich oder Brüssel nach Paris eingerichtet sind und rheinauswärts über Aachen und Cöln nach Straßburg und so weiter nach Paris, und in umgekehrter Richtung gehen. Die Einrichtung ist so getroffen, daß der Reisende sich in den bedeutendsten Städten der Tour immer einige Tage aufhalten kann, da die Billets — 1. Klasse 108, 2. Klasse 75 Francs — auf die Dauer eines Monats gültig sind.

— S [Berlin und Hamburg.] Das 33. Heft der „Grenzboten" bringt eine Parallele der beiden größten Städte Norddeutschlands, welche die Eigenthümlichkeiten und Verschiedenheiten derselben in so charakteristischer Weise schildert, daß wir im Interesse unserer Leser einige derselben herausheben wollen: „Gleich bei der Ankunft mit der Eisenbahn" — so beginnt der Aufsatz — „wird der Reisende den Unterschied zwischen beiden Orten bemerken. Sein erster Blick in Berlin trifft die Pickelhauben der Militairposten und Constabler. Er darf ohne genaue Prüfung seiner Legitimationspapiere den Perron des Bahnhofs nicht verlassen; aber man wird zugeben müssen, daß fast alle mit derselben beauftragten Beamten ihr Amt mit großer Artigkeit und Schnelligkeit erfüllen. Wer ein bewegtes Reiseleben geführt hat, wird den Vorzug erkennen, den Preußische Polizei-, Post- und gar Steuerbeamte vor allen ihren übrigen Collegen in fast sämmtlichen Europäischen Staaten verdienen." Der Autor geht hier gleich zu dem bereits neulich von uns erwähnten Prellsystem der Hamburger Droschkenkutscher über und hebt die Ordnung in Berlin in dieser Beziehung hervor. Dagegen zeigte ihm das Aeußere der Droschken selbst einen nicht so für Berlin günstigen Unterschied beider Städte. „In Hamburg sind sie durchgängig einfach, solide, von einer gewissen behäbigen Wohlhabenheit zeugend, und auch die Pferde sehen dick und fett aus; den Fuhrleuten sieht man an, daß sie gut leben. Auf äußere Toilette geben sie hingegen nicht viel. In Berlin blickt auch bei den Droschken das Bestreben durch, äußerlich einen gewissen eleganten Anstrich anzunehmen. Da aber der Verdienst nicht so groß ist, um Alles gut in Stand halten zu können, die Pferde der weiten Fahrten in der großen Stadt wegen aber sehr abgetrieben werden, so sieht, trotz dieses äußeren Scheins, Alles ärmlich, verfallen, ja selbst verhungert aus, wenigstens im Vergleich zu Hamburg." — In der That sind die Berliner Droschkengäule weltbekannt! Einen weitern Unterschied findet der Autor in den Hotels. In den Berliner Hotels findet er mehr äußerliche Ausstattung, in den Hamburger mehr reellen Comfort in Tafel und Bequemlichkeit. Sehr wahr ist, was der Aufsatz über andere Locale sagt: „Diese Sucht nach äußerem Schein macht sich auch sonst noch bei allen Restaurants, Kaffeehäusern, Conditoreien in Berlin sichtbar. Sie prangen mit vornehmen Namen, in ellengroßen goldenen Lettern, die Bedienung besteht aus elegant gekleideten Damen mit schmachtend herabhängenden Hängelocken, oft nicht ganz ohne äußere Bildung, wenigstens mit dem Anschein derselben, den die Berlinerinnen aller Stände sehr geschickt anzunehmen verstehen. Der Wirth weiß wohl, daß selten ein Gast den Muth hat, so einer Dame Vorwürfe über ein schlechtes Getränk zu machen oder sie ohne Weiteres mit einem ungenießbaren Gericht in die Küche zurück zu schicken. In Hamburg kennt man dergleichen weibliche Bedienung in öffentlichen Localen fast gar nicht, und wo ein Fremder sie treffen sollte, kann er sicher sein, in ein sehr untergeordnetes Haus gekommen zu sein. Der Hamburger liebt auch hierin das Reelle, und wenn er in ein Kaffehaus oder in einen Delicatessenkeller geht, will er nur Speise und Trank in ruhiger Behaglichkeit genießen. Solche Delicatessenkeller findet man in Hamburg sehr häufig, während in Berlin die Conditoreien einen weit höheren Rang einnehmen." (Der Autor scheint Ewest unter den Linden mit der jetzt wirklich sehr comfortablen Ausstattung noch nicht zu kennen!) „Es ist bezeichnend, daß gerade in den beiden größten Städten Deutschlands, wo man materiell unbedingt am schlechtesten lebt, Berlin und Dresden, die Conditoreien so häufig sind und so zahlreiche Besucher von der jüngeren wie älteren Herrenwelt finden. — Dieser Zug, schlechtem Inhalte einen möglichst vornehmen Titel vorzuhängen, geht durch alle Berliner Speise- und Vergnügungslokale. Auch die Restaurationen zweiten und dritten Ranges, in denen die Studenten, jungen unbezahlten Referendarien 2c. gegen Marken zu 5 bis 6 Sgr. zu speisen pflegen, zeichnen sich darin aus. Wenn ein Fremder den Speisezettel eines solchen Restaurateurs, mit allen den verschiedenen „Légumes" und „hors d'oeuvres" u. s. w. sieht, so erwartet er Wunderdinge. Aber die Speisen sind so kraft- und saftlos und ausgekocht, daß nur ein Berliner sich an ihnen zu sättigen vermag. In Hamburg ist es in den Speiseanstalten für die jungen Comtoiristen ganz anders. Außer Rindfleisch, Rostbeef, Beefsteaks, vielleicht noch Fische und Gemüse, enthält der Speisezettel nichts. Was man aber bekommt, ist einfach, aber kräftig und gesund." — Mehr Gerechtigkeit läßt der Verfasser dem äußeren Anstand widerfahren, „der unter der Herrenwelt in allen diesen Berliner Localen herrscht," gegenüber dem rohern Anstrich der Hamburger. Namentlich hervorgehoben wird die größere Zierlichkeit und der bessere Geschmack der Berliner, sowohl in den Herren-Anzügen als namentlich auch in den Damen-Toiletten. Die „Berliner Kleidermacher arbeiten leichter, geschmackvoller und dabei weit wohlfeiler. An Geld für kostbare Stoffe fehlt es den reichen (Hamburger) Kaufmannsfrauen und Töchtern nicht, und was sie tragen, ist gewiß echt und wo möglich vom besten Stoff. Aber die Anzüge sind in der Regel geschmacklos gemacht, die Farben harmoniren nicht mit einander, die Mode wird nicht der Eigenthümlichkeit der Persönlichkeit, worin der wahre Geschmack der vornehmen Frau sich zeigen kann, angepaßt, sondern blindlings nachgeahmt. In den reichsten Häusern Hamburgs gewährt trotz des Ueberflusses ein Ball gerade keinen sonderlich reizenden Anblick. Unter den Damen trifft man selten interessante Gesichter, noch seltener geschmackvoll leichte Toiletten, am seltensten erträgliche Tänzerinnen. Was das leichtere sichere Tanzen anbelangt, übertrifft ein Grisettenball bei Kroll die vornehmste Hamburger Gesellschaft." — So hat denn jede der beiden Städte hier Licht und Schatten. (Schluß folgt.)

— S In Folge der vielen Unglücksfälle auf den Eisenbahnen bildete sich in England vor 3 Jahren eine „Eisenbahn-Passagier-Versicherungs-Gesellschaft", die Leben und Gliedmaßen der Reisenden gegen etwaige Unfälle zwar nicht sicherte, aber doch versicherte zum Besten ihrer Familien 2c. Auch in Deutschland geht man mit einem ähnlichen Unternehmen um, und es beabsichtigt die Transportversicherungsgesellschaft Agrippina in Köln die Bildung einer solchen Assecuranz. Gegenwärtig machen sie unsere Bahnen aber weniger nöthig. In Frankreich haben die Reisenden gegen alle durch Unvorsichtigkeiten herbeigeführten Unfälle in besondern Gesetzen Schutz. So wurde noch kürzlich eine der Pariser Messagerie-Unternehmungen zu 30,000 Francs Schadenersatz an einen Kaufmann Chaulson verurtheilt, da beim Umwerfen einer der Messagerieen schwer verletzt worden war.

— V Ein speculirender Deutscher, früher in rother Demokratie Geschäfte machend, ist vor Kurzem in New-York wegen eines eigenthümlichen „Wechselgeschäfts" verurtheilt worden. Der Wirth, bei dem er speiste, bemerkte nämlich seit längerer Zeit, daß die Zahl seiner „silbernen" Löffel ab-, die der „bleiernen" zunehme. Lange war es unmöglich, den geschickten „Wechselagenten" zu entdecken. Endlich wurde der „Deutsche" auf der That ertappt, dessen Industrie jetzt im Keime erstickt worden ist.

— S (Königliche Bühne.) Im Opernhause sang gestern Roger zum letzten Mal in diesem Gastrollen-Cyclus den „George Brown" in der „Weißen Dame". Diese Leistung ist eine Lieblingspartie unsers Publicums und die Oper hat daher sehr oft wiederholt werden müssen. Der fremde Accent, mit der dem Sänger die Rolle Deutsch spricht und singt, hat etwas ganz Eigenthümliches und Anziehendes. Der Künstler wurde nach zahlreichem Applaus in den einzelnen Nummern am Schluß gerufen.

— Z Unter den hier angekommenen artistischen Notabilitäten bemerken wir den Kaiserl. Oesterreichischen Regierungsrath, Hoftheaterdirector v. Holbein von Wien, einen Kunstkenner von Gewicht.

— Z Von Herrn v. Putlitz, dem geistreichen Theaterschriftsteller, geht morgen ein neues dreiactiges Lustspiel: „Spielt nicht mit dem Feuer!" im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater zum ersten Male in Scene.

— S Die gestrige Luftfahrt der Französischen Aeronauten Gebrüder Godard war die imposanteste von allen bisher gegebenen und wurde von herrlichem Wetter begünstigt. Ein überaus zahlreiches Publicum hatte sich in den innern Räumen der Arena versammelt und füllte so dicht gedrängt die Umgebungen, daß das Rosenthaler Thor kaum zu passiren war. Zum ersten Mal wohl in der Geschichte der Luftfahrten geschah es, daß sogar zwei Gymnasiasten im Alter von 14 und 13 Jahren die Reise mitmachten!!! Der Ballon, von gelbem Seidenzeug, war um 6 Uhr gefüllt und wurde nur noch durch die Netze von einer Anzahl Soldaten gehalten. Nachdem die Gondel befestigt und mit Anker und allem Nöthigen versehen war, bestiegen Herr Godard und die Knaben den Korb. — An dem unter dem Ballon angebrachten schwanken Reck hing der verwegene Akrobat Mr. Trichetti und führte hier, während der Ballon über die Häuser hinwegsauste und sich immer höher und höher in die Wolken hob, mit fabelhafter Kühnheit die verwegenen Künste aus, die wir im Dejean'schen Circus von Siegrist und Laristi sahen. Das angekündigte Herunterlassen mit dem Fallschirm mußte diesmal unterbleiben, des allzustarken Windes halber, soll aber aus einer Höhe von 2000 Metres bei der nächsten Auffahrt am Montag stattfinden, mit der die Herren Godard vorläufig ihre Vorstellungen schließen wollen. Die Aeronauten gehen von hier nach Hamburg und wollen später mit einem noch größern Ballon hierher zurückkehren. — Die gestrige Reise ist übrigens glücklich beendet worden. Nach halbstündiger Fahrt ließ sich Hr. G. auf der Feldmark des Dorfes Gatow an der Havel, unfern Spandau, herunter.

Jonas 2 Uhr. — Klosterkirche: Vorm. Cyssenhardt 11 Uhr. — Marienkirche: Vormitt. Berduschek 9 Uhr. Nachmitt. Lisco 2 Uhr. — Heilige-Geistkirche: Vorm. Berduschek 12 Uhr. — Garnisonkirche: Vormitt. Bultmann 10 Uhr. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vorm. Lasius 12 Uhr. Abends Lasius 6½ Uhr. — Waisenhauskirche: Vormitt. Schmidt. Nachm. Weitling. — St. Georgenkirche: Vorm. Dr. Couard. Nachm. Dahms. — Sophienkirche: Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. Super. Schultz. Nachm. Ideler. (Im Hörsaale der Thierarzneischule:) Vorm. Knak 9 Uhr. — Domkirche: Vormitt. Blanck 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Hofpred. Dr. Snethlage 9 Uhr. Vormitt. Bischof Blanck 11 Uhr. Nachmitt. Hülfspred. Weber 2 Uhr. Nachm. Cand. Wegener 4 Uhr. — St. Gertraudtkirche: Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. Dr. Lisco 9 Uhr. Nachm. Dr. Lisco 4 Uhr. — Louisenstadtkirche: Vorm. Noël 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte.) Nachm. Super. Hetzel 2 Uhr. — Friedrichs-Werderkirche: Früh 7 Uhr Communion. Vormitt. Hingmann aus Wald bei Solingen 9 Uhr. Nachmitt. Orth 2 Uhr. — Hofgerichtskirche: Vorm. Kläden 11 Uhr. — Dorotheenkirche: Früh 7 Uhr Communion, Vater. Vorm. Brunnemann. Nachm. Vater. — Jerusalemskirche: Vorm. Cand. Enke 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl, Bräunig.) Vorm. Bräunig 9 Uhr. Nachmitt. Müller 2 Uhr. — Neue Kirche: Vormitt. Sydow 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend Nachmittag 2 Uhr Beichte.) Nachm. Cand. Marcus 2 Uhr. — Dreifaltigkeitskirche: Vormitt. Dr. Krummacher 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Consist.-Rath Beneke 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend Nachmitt. 1 Uhr Beichte.) Nachm. Cand. Walter 2 Uhr. — Böhmischekirche: Vorm. Köppe 9 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Nachmitt. Knak 2 Uhr. — Charitékirche: Vormitt. Licent. Steinmeyer 10 Uhr. — St. Jacobikirche: Vorm. Consist.-Rath Bachmann 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte.) Nachm. Hülfspred. Kollatz 2 Uhr. Abends 6 Uhr Consist.-Rath Bachmann, Catechisation mit Erwachsenen. — Diakonissen-Bethaniakirche: Vormitt. Schultz 10 Uhr. Nachmitt. Schultz 3 Uhr. — Fr.-Wilh.-Hospitalkirche: Vormitt. Berner 9½ Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl.) — In den Vorstädten: Invalidenhauskirche: Vormitt. Hülfspred. Hanstein 9 Uhr. Nachmitt. Seidig 2 Uhr. — St. Elisabethkirche: Vorm. Hülfspred. Kollberg 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte früh 8½ Uhr und Sonnabend um 2 Uhr.) Nachmitt. Cand. Neuhaus 3 Uhr. — St. Johanniskirche: Vorm. Seidig 9 Uhr. — Nazarethkirche: Vorm. Blume. Nachm. Blume. — St. Paulskirche: Vormitt. Bellermann 10 Uhr. — St. Matthäikirche: Vormitt. Consist.-Rath Dr. Lehnerdt 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte früh 8½ und Sonnabend Nachmittag 3 Uhr.) Nachmitt. Hammer 3 Uhr.

Französische Kirchen. Klosterkirche: Vormitt. Tournier 9 Uhr in deutscher Sprache. — Friedrichsstadtkirche: Vormitt. Barthélemy 9 Uhr in deutscher Sprache. Nachm. Andrié 2 Uhr in französischer Sprache. — Louisenstadtkirche: Vormitt. Lionnet 9 Uhr in deutscher Sprache. — Hospitalkirche: Vormitt. Cand. Collignon 9 Uhr in deutscher Sprache.

Inserate.

Eine Engländerin, welche das Französische ebenfalls gut spricht, und sehr gut empfohlen werden kann, wünscht eine Stelle als Gouvernante oder Gesellschafterin. Frankirte Briefe bittet man zu adressiren: A. M. bei Gräfin v. Mengersen in Zschepplin bei Eilenburg, Provinz Sachsen.

Ein Oekonomie-Inspector in den 30er Jahren, welcher schon seit vielen Jahren größere Güter bewirthschaftet hat und mit allen Branchen seines Fachs gründlich erfahren ist, sucht noch zum 1. October eine Inspector-Stelle. Derselbe könnte auch eine angemessene Caution bestellen. Kostenfreie Auskunft ertheilt W. E. Seidel in Neustadt-Eberswalde.

Eine Landwirthschafterin, welche auch mit der feinen Küche gründlich vertraut und die feine Bäckerei versteht, sucht noch zu Michaeli d. J. eine Stelle. Das Nähere bei W. E. Seidel in Neustadt-Eberswalde.

Ein gut empfohlener, militairfreier Kunst- und Gemüse-Gärtner sucht bei bescheidenen Ansprüchen eine Stelle. Jede nähere Auskunft ertheilt mündlich oder in frankirten Briefen das Comtoir von H. Dankworth, Berlin, Krausenstr. 48.

Ein durchaus rechtlicher und besonders gut empfohlener verheiratheter Kunstgärtner, der in der Blumen-, Gemüse-, Baum-Zucht, Ananas-Treiberei und auch in der Landwirthschaft vollkommen erfahren ist, die besten Zeugnisse besitzt und noch im Dienst steht, wünscht zu Michaelis oder später eine andere Stellung. Nähere Auskunft ertheilt H. Franz in Berlin, Friedrichsstr. Nr. 167.

Ein unverheiratheter Kunstgärtner kann auf einer herrschaftlichen Besitzung Anstellung finden. Derselbe soll den strengsten Anforderungen in der Park- und Blumengärtnerei, in der Orangerie- und Topfpflanzen-Behandlung, in der Ananas- und Blumentreiberei genügen, so wie in der Obstzucht und dem Gemüsebau erfahren sein. Wer über seine Tüchtigkeit in den genannten Zweigen Zeugnisse von Sachverständigen beibringen kann, möge solche franco einsenden an

J. Grüneberg Sohn,
in Frankfurt a. M.

Für einen Knaben von 12 Jahren wird ein Privat-Unterricht gesucht, an dem mehrere Knaben Theil nehmen, und der ihn zu den oberen Klassen des Gymnasiums vorbereitet, oder eine Privat-Schule, deren Schülerzahl erlaubt, jeden seinen Fähigkeiten gemäß auszubilden. Adressen im Intell.-Comt. unter U. 52 abzugeben.

Ein Rittergut

in der preußischen Oberlausitz, ½ Meile von der Kreisstadt Lauban, 2½ Meilen von Görlitz, 14 Meilen von Dresden, 15 Meilen von Breslau entfernt, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Gut ist freies Allodium und enthält 1426½ Magdeburger Morgen Grundfläche, nebst 36 Morgen Rusticalbesitzungen. Der Acker ist durchweg kleefähig und mit geringer Ausnahme Weizenboden, die Wiesen sämmtlich 2-, einige 3schürig, die Waldung im besten Zustande, das Laubholz in 12-, das Nadelholz in 60jährigem Umtriebe mit vorzüglichem Waldgrund. Zum Gut gehört eine Braunkohlengrube und eine Ziegelei, beide mit sehr billigem Betriebe ausgezeichnet. Die Gebäude sind theils massiv und ganz neu; zum Inventar gehören ca. 40 Stück Rindvieh, 4–500 Schafe, 14–16 Stück Zugvieh. Am Wohnhaus befinden sich Park und Gemüsegarten. Preis äußerst billig, auch haften keine Servituten auf dem Gut.

Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen Advocat Hugo Häpe in Dresden.

Versteigerung

der noch größtentheils vorhandenen Kunstsachen den Erben Franz Fabre hierselbst, bestehend aus Waffen, Oelgemälden, Kupferstichen, Schnitzwerken, Porcellan und Glassachen u. s. w., wozu die verehrlichen Kunstliebhaber auf den 13ten September 1852, des Morgens 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr und die folgenden Tage eingeladen werden. Die Versteigerung findet im Locale des Hrn. Adolph Meserschoch gegen baare Zahlung statt.

Lippstadt, den 16. August 1852. L. Fabre. G. Fabre.

Das Magazin von Gebr. Sachse, Charlottenstr. 56, vis-à-vis dem Schauspielhause, Comfortable Einrichtung sämmtlicher Wäsche und Negligées für Herren und Damen, so wie Niederlage aller Sorten Leinwand, Taschentücher und Tischzeuge, empfehlen in außergewöhnlicher tadelfreier Näherei in unsern Schulen und unter Leitung zweier Directricen angefertigt, Damen- und Herren-Oberhemden in Französischen und Englischen Façons zu folgenden außergewöhnlichen billigen Preisen:

Feine Herren-Oberhemden von Sächsischen und Schlesischen, Holländischen und Bielefelder Leinen in allen nur erdenklichen Faltenlagen, das halbe Dutzend zu 10, 12, 14, 16, 18 — 24 Thlr., dergl. extra feine (wie Batistleinen) das halbe Dutzend zu 18, 20, 22, 24 bis 60 Thlr. Damenhemden und Damen-Nachthemden in den elegantesten Façons, das halbe Dutzend 5, 6, 7, 8 bis 12 Thlr., Mannshemden von Handgespinnstleinen, das halbe Dutzend 5, 6, 7, 8 und 10 Thlr., **Negligées in größter Auswahl, Kinderwäsche aller Art,** Unterbeinkleider für Herren und Damen, von Leinen, Percal und Parchent, Tricot-Jacken in Wolle und Seide, Taschentücher in Leinen, Batistleinen und Seide, von 1½ — 18 Thlr., das ganze Dutzend, Tisch- und Steppdecken u. v. a. Gegenstände werden zu den billigsten Preisen fortgegeben. Ganz besonders machen wir auf eine große Partie Französischer bunter Oberhemden aufmerksam, die, sehr reich und elegant gearbeitet, gleichfalls zu außergewöhnlichen Preisen fortgegeben werden. Zu Aussteuern, selbst zu den grössten, ist unser Lager auf das Vollständigste sortirt. Aufträge von außerhalb werden gewissenhaft effectuirt.

Gebrüder Sachse, Charlottenstr. 56, vis-à-vis dem Schauspielhause.

Das größte Magazin fertiger Wäsche von W. Passarge, Charlottenstraße 58,
neben Hôtel de Brandebourg,

empfiehlt in einer Auswahl von mehr als 1000 Dutzend die zweckmäßigsten Wäsch-Gegenstände für Herren und Damen, sowohl ganz einfach wie höchst elegant. Mein Haus in Paris versieht mich jederzeit mit den dort neu erscheinenden Façons, und werden solche sofort hier unter der Leitung einer Pariser Directrice zugeschnitten, auch wird streng darauf gesehen, daß jedes Stück tadelfrei genäht ist. (Die nur im Geringsten fehlerhaft genähten Gegenstände werden unter den zurückgesetzten Sachen um 25 pCt. unter dem Preis-Courant verkauft.) — Mein bedeutender Umsatz, so wie durch den langjährigen Geschäftsbetrieb erworbene Kenntniß der directesten Quellen erlauben mir, meinen geehrten Abnehmern stets das Reellste zu den billigsten Preisen zu offeriren, letzteres um so mehr, als ich sehr häufig dadurch Gelegenheits-Einkäufe mache, daß in Fabrik-Orten bekannt ist, kein Posten sei zu bedeutend, um ihn an mich zu bringen, und werden mir daher dergleichen bei Geschäftsstockungen von Fabrikanten oft zu unglaublich billig scheinenden Preisen angestellt. — Es sind auch jetzt wiederum bedeutende Posten Wäsche aus Arbeit gekommen, die ich aus oben angeführten Ursachen als ganz besonders billig und unter Garantie des eleganten und doch bequemen Sitzens empfehlen kann, als:

Oberhemden von gutem Bielefelder Leinen, durchweg egal, das halbe Dutz. 11, 12, 14, 16, 18 und 20 Thlr.
Oberhemden von feiner inländischer Leinewand, das halbe Dutz. 10, 12, 14 und 16 Thlr.
Dergleichen von Holländischer Leinewand, extrafein, das halbe Dutz. 18, 20, 22 bis 26 Thlr.

Dergl. von ächt Englischem Shirting, das halbe Dutzend von 4½ bis 8 Thlr. (couleurt das halbe Dtzd. 6 Thlr.)

Manns- und Frauenhemden von durabler Leinewand, das halbe Dtzd. 4, 5, 6, 7 und 8 Thlr. Damen-Nachthemden, Nachtjacken, Beinkleider, Morgen- und Nachthäubchen ꝛc. in mehr als 100 neuen Façons zu gleichfalls billigen Preisen.

Bitte genau auf die Haus-Nummer 58 zu achten.

Mein bedeutendes Tricotlager, sowohl Französ., Engl. als inländisches Fabrikat, offerirt, durch persönliche Einkäufe an Ort und Stelle begünstigt, zu folgenden außerordentlich billigen Preisen: **Jacken,** auf dem Körper zu tragen: in Baumwolle à 15 Sgr., in Vigogne à 1 Thlr., in Wolle von 1½ bis 5 Thlr. (hierbei zeichnet sich namentlich eine Partie von Spanischer Merino-Wolle aus, die nicht einläuft, auch der Gesundheit am zuträglichsten ist); **in Seide** (gleichfalls von Aerzten vielfach empfohlen) à Stück von 1½ Thlr. an.

Unterbeinkleider in Baumwolle von 15 Sgr., Reitbeinkleider von 22½ Sgr., in Wolle von 1½ Thlr., in Seide von 2½ Thlr. an.

Strümpfe und Socken in Wolle, Baumwolle, Seide und Zwirn, sowohl couleurt, naturell, weiß, als auch geringelt in allen Preisen.

W. Passarge, Charlottenstraße 58., neben Hôtel de Brandebourg.

NB. Bitte genau auf Nummer 58. zu achten.

Es ist zu **verkaufen: ein Landgut in der Neumark.** — Areal 900 Morgen, davon über 50 M. Läuche und Brüche, — einige hundert Morgen Forst; über 600 M. Acker, — circa 300 Schaafe, 8 Pferde, Kühe, Schweine u. s. w., — ganz neue massive Gebäude. — Es ist dies Landgut eine Abzweigung eines Rittergutes und hat **Jagd** auf 10,000 Morgen (viel Hochwild). — Verkaufspreis 18,000 Thaler — Anzahlung 5000 Thaler. — Nur zahlungsfähige Selbstkäufer haben sich zu wenden an den Administrator Hermann Jüngling in Berlin (Krausenstr. 74), an Wochentagen in den Stunden von 8—3.

Meine Wohnung ist jetzt unter den Linden Nr. 33, Ecke der Charlottenstraße. Eduard Wahllaender sen., Zahnarzt.

Sopha, Schlafsopha und Polster-Stühle empfiehlt billigst das Magazin vom Tapezier E. Booß, Charlottenstr. Nr. 68.

Mehrere noch gute Husaren-, so wie Infanterie-Schärpen, einige Portd'epées, zwei gute blaue Waffenröcke und vier paar neue Lieuts.-Epaulettes 1. Garde-Regts., auch eine goldene Rathsstickerei sind billig zu haben bei Weisbach, Scharrnstr. 19. 1 Tr.

Den Blumenfreunden

empfiehlt sich der Unterzeichnete mit seinen selbsterzogenen als auch bereits empfangenen Haarlemer Blumenzwiebeln und Marseiller Treib-Tazetten.

Preis-Verzeichnisse darüber sind bei ihm — für Auswärtige gegen frankirte Briefe — gratis zu haben.

Der Kunst- und Handelsgärtner L. Mathieu,
Neue Grünstrasse 31 in Berlin.

Goldleisten zu Tapeten und Rahmen in allen Breiten, Gardinenstangen und Verzierungen, Gardinenhalter und Candillen in verschiedener Größe, empfiehlt die Fabrik von F. A. Schultze, Leipziger Str. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Spiegel in eleganten Baroque-Rahmen und einfachen Goldleisten-Rahmen zu Pfeilern, Sopha- und Toiletten-Spiegel, Tische, Figuren und Console von Zink, Steinpappe und Chausseestaub, Marmorplatten zu Tischen, Consolen und Fensterbrettern, empfiehlt die Spiegelhandlung von F. A. Schultze, Leipziger Straße Nr. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Die Korb-Möbel-Fabrik
in Berlin, Markgrafenstraße Nr. 33 und 34,
von C. A. Schirow u. Comp.

empfiehlt ihre auf das Vollständigste und Beste assortirten Lager aller Arten Korbmöbel und Korbwaaren en gros et en détail in anerkannt bester Güte zu den billigsten Preisen.

Für Damen.

Elegante Damen-Garderobe jeder Art wird prompt und billigst angefertigt bei

Jos. Schnöpf, Stechbahn Nr. 6.

NB. Für auswärtige Damen nach einer passenden Probe.

Zahnperlen! Sicheres Mittel Kindern das Zahnen außerordentlich zu erleichtern, erfunden von Dr. Ramcois, Arzt in Paris. Preis per Schnur nebst Zahnpulver 1 Thlr. — Zu haben in dem alleinigen Depot bei C. Graeber, Tapetenfabrik, Brüderstraße 38.

Aufforderung.

Am 26. Juli ist mir ein kleiner schöner **Affenpinscher-Hund** (1 Jahr alt, gelbgrau mit sehr schönem graublauem Kopfe, und am Körper, ausgenommen des Kopfes und der Ruthe, geschoren, auf den Namen „Jack" hörend) gestohlen und wahrscheinlich nach außerhalb verkauft worden. Ich bitte den jetzigen Inhaber um gefällige Nachricht, damit ich den Betrüger zur richterlichen Strafe ziehen kann.

Julius Karstedt, Leipzigerstr. 28.

Die Seidenwaaren-Fabrik Mohrenstr. Nr. 21., eine Tr. h.,
verkauft:

Florence à 6½ Sgr., Marcelline à 12½ Sgr., Glacées à 15 Sgr.
⅞ br. schwarze Kleiderstoffe von 14 Sgr. an.
Sammet von 1 Rt. 2½ Sgr. an in allen Farben.
⅞ breite gestreifte, carirte Changeant-Kleiderstoffe von 16 Sgr. an.
Kleider-Atlasse, Damaste, Westenstoffe, echt carmoisin und grünen Gardinen-Taffet, so wie

feine 8/4 br. Thybets zu den billigsten Preisen.

So eben erschien:

Zur handelspolitischen Frage.

Aufsätze aus dem „Preußischen Wochenblatt" besonders abgedruckt.

Inhalt: Der alte Zollverein und die neue Zollveruneinigung. Erster bis dritter Artikel.

Ueber die Krisis des Zollvereins im Sommer 1852. Erster und zweiter Artikel.

Preis geh. 10 Sgr.

Berlin, Besser'sche Buchhdlg. (Wilh. Hertz), Behrenstr. 44.

Bei Unterzeichnetem erschien:

Preußen und Deutschland.
Eine pragmatische Geschichte
Brandenburg-Preußens,
so wie des gesammten Deutschlands. Von L. Süren. 2 Bde. 2 Thlr.

Heinrich Hübner in Leipzig.

Ein Führer auf dem Schlachtfelde von Groß-Beeren.

Im Verlage der Riegel'schen Buchhandlung (A. Stein) in Potsdam erschien:

Gedenkbuch zur Feier der Schlacht von Groß-Beeren. Betrachtung ihrer Geschichte und aller Stätten, welche ihr Andenken für uns heiligte. (Von einem Offizier a. D.) 134 Seiten. broch. Preis 10 Sgr.

Wir empfehlen dieses zweckentsprechende Werkchen besonders allen Berlinern zum bevorstehenden Jahrestage der Schlacht. Zu haben in Berlin bei **Ferd. Geelhaar** (Breitestr. 23).

Cabinet de lecture française, anglaise et italienne de la Librairie B. Behr, Oberwallstrasse Nr. 12 et 13 près la Jaegerstrasse. Le prix de l'abonnement est par an: Livres anglais — 6 écus — Livres français et italiens — 3 écus.

13 Pfd., 10 Pfd. und 8 Pfd. gute, harte weiße Seife für 1 Thlr. empfiehlt die Berliner Seifen-Niederlage Leipzigerstraße Nr. 68 a.

Cabannas-Cigarren.

Der allgemeine Beifall, den sich diese bereits seit längerer Zeit in meinem Geschäfte unter obigem Namen eingeführten Cigarren erworben haben, veranlaßt mich, die geehrten Herren Raucher in weiteren Kreisen darauf aufmerksam zu machen.

Aus den edleren amerikanischen Tabacken gearbeitet, verbinden diese Cigarren alle diejenigen Eigenschaften, welche erforderlich sind, das Rauchen zu einem billigen und dabei angenehmen Genuß zu machen.

Preis: 1000 Stück 10 Thlr., 25 Stück 7½ Sgr.

Eduard Leusch,
vormals Carl Vetter, **Königsstr. 39.**

Ich gebe 10,000 Thlr.

Demjenigen, der mir beweiset, daß das von mir, Leopold Lob, in Paris, erfundene Eau de Lob keine neuen Haare auf kahlen Köpfen erzeugt, das Ausfallen der alten Haare hemmt und dieselben verschönert. Dies rühmlichst bekannte Eau de Lob wird verkauft in Flacons à 3 Thlr., oder in halben Flacons 1½ Thlr. bei mir, dem Erfinder, Leopold Lob, Chemiker, rue St. Honoré 281 in Paris, oder in dem alleinigen Depot für hier und Ostpreußen bei Herrn

C. Graeber, Papier-Tapeten- u. Roul.-Fabrik,
Brüderstraße Nr. 38. in Berlin.

Frisch geräucherten **Weserlachs** empfing und empfiehlt

Carl Gust. Gerold,
Hoflieferant Sr. Maj. des Königs,
Unter den Linden Nr. 24.

Bekanntmachung.

Resultat des Betriebes auf der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn während des Monats Juli 1852.

1) Für die Beförderung von 40,899 Personen incl. Gepäck . . .	20,580 Thlr.	15 Sgr.	— Hl.
2) Für den Transport von 161,600 Centnern verschiedener Frachtgüter	16,649 „	15 „	— „
Gesammteinnahme	37,230 Thlr.	— Sgr.	— Hl.
gegen 27,418 Thlr. 27 Sgr. 10 Pf. im Juli 1851.			
Gesammteinnahme bis ult. Juli d. J.	195,017 Thlr.	1 Sgr.	9 Hl.
gegen do. 1851	136,516 „	11 „	9 „
mithin Mehreinnahme bis do. 1852	58,500 Thlr.	20 Sgr.	— Hl.

Kassel, den 18. August 1852.
Die Direction der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Clara Meyer mit Hrn. Ed. Weil hiers.; Frl. Marie Zeidler mit Hrn. Carl Rabitzsch zu Kottbus.

Verbindungen.

Meine heute vollzogene eheliche Verbindung mit Gräfin Anna von der Schulenburg-Nimptsch beehre ich mich, statt jeder besondern Meldung, hiermit anzuzeigen.

Beetzendorf, den 17. August 1852.

Wilhelm von Veltheim,
auf Veltheim,
Herzogl. Braunschweig'scher Kammerherr.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. A. Martins hiers.; Hrn. Schulvorsteher Böhme hiers.; Hrn. Bösenroth hiers.; Hrn. A. Gärtner zu Garz a. d. O.

Todesfälle.

Heute am 19ten August d. J. starb nach sechsmonatlichen schweren Leiden sanft unser inniggeliebter Mann, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Amtmann Herr Brandt in Langen bei Fehrbellin. Tiefbetrübt machen statt jeder besonderen Meldung diese Anzeige Verwandten und Freunden

die Hinterbliebenen.

Am 14. August Nachmittags 1 Uhr endete unerwartet der Tod die langjährigen Leiden unserer theuren Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der verwittweten Regierungsräthin Bonseri, Friederike Charlotte Magdalene geborenen Reiche, in ihrem 74sten Lebensjahre. Sie entschlief sanft im Reisewagen auf der Rückreise vom Kurorte Carlsbad nach Potsdam, zwischen Neudeck und Hirschenstaed in Böhmen. Ihre Leiche ist bereits glücklich auf dem Rittergute Clessin bei Frankfurt a. d. O. angelangt, um in der dortigen Bonseri'schen Familiengruft neben den irdischen Ueberresten ihres vor 13½ Jahren ihr vorangegangenen Gatten feierlich beigesetzt zu werden.

Indem wir unsern schmerzlichen Verlust theilnehmenden Verwandten und Freunden auf diesem Wege ergebenst anzeigen, versäumen wir nicht, zugleich dem Königlichen Postsecretair Herrn Zeysing aus Brandenburg a. H. hierdurch öffentlich unser volles Anerkenntniß und unsern herzlichen Dank auszusprechen für die menschenfreundliche Aufopferung und für die große Umsicht, womit derselbe zuerst der Unterstützung der Kranken und sodann der Direction des schwierigen Leichentransportes mit dem besten Erfolge sich unterzogen hat.

Der Kammergerichts-Präsident a. D. Bonseri
Der Appellations-Gerichtsrath Bonseri
Der Rittmeister Bonseri } als Söhne.
Pauline Bonseri geb. Naumann
Wilhelmine Bonseri geb. Weiß } als Schwiegertöchter.
Oscar Bonseri
Marie Bonseri
Elisabeth Bonseri } als Enkel.

Frau Oberförster Langenfeldt hiers.; Hr. Post-Conducteur Braun hiers.; Hr. Gastwirth Schmidt hiers.; Hr. Münzbeamter Müller hiers.; Hr. Rentier Wolfram zu Posen.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 21. August. Im Opernhause. 147. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Auf Begehren: Nathan der Weise. Dramatisches Gedicht in 5 Abtheilungen, von G. E. Lessing. (Hr. Kaiser: Nathan.) — Kleine Preise.

Sonntag, den 22. Aug. Im Opernhause. 123. Vorstellung. Erste Abtheilung: 1) Ouvertüre und 2) Scene mit Chor aus der Oper: „Norma," von Bellini. (Orovist: Herr Schäffer, vom Stadttheater zu Hamburg, als Gast.) 3) Scene aus der Oper: „Die Jüdin," von Halévy. (Herr Roger: Eleazar; Herr Bost: Cardinal.) Zweite Abtheilung. 4) Lebendes Bild: „Gebet nach der Schlacht bei Fehrbellin," nach einem Entwurfe des Professors Eybel. 5) Scene aus der Oper: „Robert der Teufel," von Meyerbeer. (Bertram: Herr Schäffer; Alice: Frau Herrenburger-Tuczek. 6) Lebendes Bild: „Vor der Schlacht bei Lowositz," nach Schulz. Dritte Abtheilung: 7) Der zweite Act der Oper: „Lucia von Lammermoor," in Italienischer Sprache. (Herr Roger: Sir Edgard von Ravenswood.) Frl. Forti und Herr Hoguet-Vestris werden darin ein Pas de deux tanzen. — Hohe Preise.

Montag, den 23. August. Im Opernhause. 148. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Ein Arzt. Hierauf: Neapolitanischer Nationaltanz, ausgeführt von Frl. Forti und Hrn. Gasperini. Dann: Erziehungs-Resultate. Am Schlusse: Scene und Pas de deux, ausgeführt von Frau Brue und Hrn. Hoguet. — Kleine Preise.

Dienstag, den 24. August. Im Opernhause. 149. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Mutter und Sohn. (Hr. Wentzel: Bruno.) Kleine Preise.

Mittwoch, den 25. August. Im Opernhause. (124. Vorstellung.) Zum ersten Male: Die Favorite, Oper in 4 Acten, nach dem Französischen von Donizetti. Tanz von Hoguet. (Frau v. Strantz: Leonore de Guzmann; Hr. Roger: Fernando.) — Hohe Preise. — Der Billetverkauf zu dieser Vorstellung beginnt erst Montag, den 23. d. M.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 22. August. Zum ersten Male wiederholt: Der Enkel, Lustspiel in einem Act, nach dem Französischen von V. A. Herrmann. Hierauf: Pas de deux, ausgeführt von Frl. Corens und Hrn. Fricke. Dann zum ersten Male: Spielt nicht mit dem Feuer, Original-Lustspiel in 3 Acten, von G. zu Putlitz. Hierauf: Pas de huzard, ausgeführt von Frl. Belke und Hrn. Fricke. Zum Schluß: Liebe muß zanken, Operette in 1 Act von J. Ch. Wages. Musik von J. G. Thomas. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Montag, den 23. August. Des Teufels Antheil, komische Oper in 3 Acten. Nach dem Französischen des Scribe. Musik von Auber. (Carlo Broschi: Frau Küchenmeister-Rudersdorff.) Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Dienstag, den 24. August. Im Asyl! Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen von Fr. Tietz. Hierauf, zum Erstenmale wiederholt: Spielt nicht mit dem Feuer. Zum Schluß: Sänger und Schneider. Vaudeville in 1 Akt. Musik von F. v. Drieberg.

Kroll's Etablissement.

Letzte Vorstellung des Mr. Connor aus London mit seinen Kindern.

Sonntag, den 22. August. **Die beiden Schützen,** kom. Oper in 3 Acten von Lortzing. Vorher: Vorstellungen in der höhern Gymnastik, ausgef. v. Mr. Connor und seinen Kindern. Nach dem Theater: Corde volante, ausgef. von Mr. Connor. Vor und nach den Vorstellungen: **Großes Concert** unt. Leitung des Musik-Dir. Hrn. Engel. Anfang 5 Uhr. Entrée 5 Sgr., num. Sitzplätze 5 Sgr. extra. Bei ungünstigem Wetter Theater und Concert im Königssaal, und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. für die Säle und 15 Sgr. für die Logen ein.

Montag, den 23. August. **Ein Herr und eine Dame,** Lustspiel in 1 Act von Blum. Darauf: **Seine Frau,** Orig.-Lustspiel in 1 Aufzug von Putlitz. Zum Schluß: **Großes Concert.** Anfang 5 Uhr. Entrée und bei ungünstigem Wetter wie oben.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 22. August. **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée (bei günstigem Wetter im Freien). Anf. 2 Uhr. Billets sind nur an der Kasse zu haben. Bei Couv. von 1 Thlr. an ist kein Entrée zu entrichten, wenn die Billets hierzu vorher an der Kasse gelöst werden; die Kellner sind nicht ermächtigt, das Entrée in Anrechnung bringen zu lassen.

Gesellschaftshaus.

Dienstag, den 24. August.
Grand Bal masqué et paré.

Die Tänze werden vom Königl. Tänzer Herrn Medon geleitet. Bestellungen zu Logen à 6 Pers. 6 Thlr. 8 Pers. 8 Thlr. 10 Pers. 10 Thlr. incl. Entrée etc. Nischen 1 u. 2 Thlr. s. w. Zimmer ap. à 3 u. 5 Thlr. excl. Entrée sind im Comtoir und Abends a. d. Casse zu haben. Für Herren die nicht im Frack erscheinen sind Dominos im Lokale aufgestellt. Eröffnung 9 Uhr. Entrée 20 Sgr.

Ferd Schmidt.

Vorläufige Anzeige.

Sonnabend, den 28. August, Abends 7 Uhr, im Saale der Singakademie: Grosses Vocal- und Instrumental-Concert der Königl. Würtembergischen Hof-Pianist. W. Krüger unter gefälliger Leitung des Königl. Kapellmeisters Herrn Dorn und Mitwirkung der **Frau von Strantz,** des Herrn **Roger** und der Königl. Kapelle.

Inhalts-Anzeiger.

Politische Briefe.
Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Putbus: Zum Aufenthalt Sr. Majestät. — Königsberg: Verhaftung. — Danzig: Ein patriotisches Ehrenfest. — Marienburg: Zur Ostbahn. Cholera. — Lissa: Neue Garnison. — Breslau: Haussuchungen. — Magdeburg: Militairisches. — Erfurt: Locales. — Münster: Innere Mission. — Köln: Kirchen-Collecte.
Stuttgart: Hofnachrichten. — Rastatt: Festlichkeit. Der kirchliche Streit. Vermischtes. — St. Peter, im Badischen Schwarzwald: Zum kirchlichen Streit. — Kassel: Der Finanzausschuß. — Frankfurt: Der Prinz von Preußen. Zur Verfassungsfrage. Vermischtes. Kirchliches. — Dresden: Se. Königl. Hoh. der Prinz Johann. — Sondershausen: Preßgesetz. — Oldenburg: Wahlen. — Kiel: Badenfleth †. Militairisches. — Altona: Blücher-Denkmal.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Hofnachrichten. Preß-Comité. Finanzielles. Vermischtes. — Prag: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen. — Triest: Vermischtes. — Fünfkirchen: Vermischtes. — Venedig: Monument Titian's.
Ausland. Frankreich. Paris: Noch zum Abend des Nationalfestes. Bemerkungen. Physiognomie des Balles in St. Cloud. Läden im Palais Royal. Ball der Fischweiber. Zum Ball der Damen der Halle. Der Hallenball. Nationalgarde-Uniform. Oel. Zum Hallenball. Ueber eine Verschwörung. Ein merkwürdiger Tagesbefehl an die Nationalgarde. Moniteur-Decrete. Vermischtes. Tel. Dep. — Aus dem Westen: Schloß Durbeillière im Poitou.
Großbritannien. London: Hofnachrichten. Personalien. Vermischtes.
Italien. Rom: Notizen. Tel. Dep.
Schweiz. Neuenburg: Radicale Redensarten.
Dänemark. Kopenhagen: Ministerkrisis.
Türkei. Belgrad: Eisenbahnbau.

Börse von Berlin, den 21. August.

Einzelne Effecten wurden zwar heute, namentlich im Anfange der Börse, durch auszuführende Ordres abermals höher bezahlt, doch war die Stimmung im Allgemeinen nicht besser.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	5	103 a 2½ bez.	Schles. Pfdbr.	3½	99½ G.
St. do. 50 u. 52	4½	104½ a ⅜ bez.	d. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	94½ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. S.		129 bez.	Kur- u. Neum.	4	101½ bez. u. G.
K. u. N. Schld.	3½	92½ bez.	Pommersche	4	101⅝ bez.
Brl. St.-Obl.	5	104⅜ B.	Posensche	4	101⅝ bez.
do. do.	3½	93½ bez. u. G.	Preußische	4	102 G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	100½ bez. u. G.	Rh. u. Westph.	4	101½ G.
Ostpreuß. do.	3½	97½ bez. u. G.	Sächsische	4	102⅛ G.
Pomm. Pfdbr.	3½	99¾ bez.	Schlesische	4	101⅞ B.
Groß. Pos. do.	4	105½ B.	P. B. Anth. sch.	—	108 bez. u. G.
do. do.	3½	98 G.	C. S. Pr. Act.	—	108½ B.
Wstp. Pfandb.	3½	97 B.	F. Gldm. a 5 t.	—	110⅞ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	93½ bez. B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	166 bez. u. G.
Berg.-Märk.	4	54 bez.	do. Prior.	4	99⅝ B.
do. Prior.	5	104⅜ G.	Mgdb.-Witth.	4	59½ bez. u. G.
do. 2. Ser.	5	103 bez.	do. Prior.	5	103⅜ bez. u. G.
Brl. Anh. A. B.	4	136½ a 137½ b. B.	Meckenburg.	4	42⅞ bez. u. B.
do. Prior.	4	100⅞ B.	N.-Schl. Mrk.	4	100½ bez.
Berl.-Hamb.	4	105½ bez. G.	do. Prior.	4	100½ bez.
do. Prior.	4½	105 bez.	do. do.	4½	103⅛ bez. u. G.
do. 2. Em.	4½	103⅛ G.	do. 3. Ser.	4	103⅛ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	85 bez.	do. 4. Ser.	5	105 bez. u. G.
do. Prior.	4	100½ bez.	do. do. Zwgb.	—	45½ bez. u. G.
do. do.	4½	102½ bez. G.	Oberschl. L. A.	3½	173½ bez.
do. L. D.	4½	102½ bez.	do. L. B.	3½	149½ a 50½ b. B.
Berl.-Stettin	4	147½ 148½ 148	Prz. W. St. B	4	46½ B.
do. Prior.	4½	104½ bez. b. B.	do. Prior.	5	102 G.
Bresl.-Freib.	4	102 bez.	do. 2. Ser.	5	101 G.
Cöth.-Bernb.	2½	60 B.	Rheinische	4	84½ a 84 bz. u. B.
Cöln-Minden	3½	112½ bz.	do. St.-Prior.	4	95 B.
do. Prior.	4½	104 bez. G.	do. Prior.	4	98½ G.
do. do.	5	104½ bz. G.	do. v. St. gar.	3½	92½ bez.
Crac.-Ob. schl.	4	90½ B.	Ruhr. C. K. G.	3½	92 bez. u. G.
do. Prior.	4		do. Prior.	4	102 bez. u. G.
Düssld. Elbrf.	4	87 bez. B.	Starg.-Posen	3½	93½ bez. u. B.
do. Prior.	4	98½ bez. B.	Thüringer	4	94½ bez. u. G.
do. do.	5		do. Prior.	4½	103 bez. u. G.
F.-W. Nordb.	4	48½ a ⅜ bz. G.	Wilhelmsbhn.	4	
do. Prior.	5	102½ G.	do. Prior.	5	
Kiel-Altona	4	104 G.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	119½ bez.	P. Bk.-C. L. A.	5	97½ bez. u. G.
do. do. do.	4½	105 G.	do. do. L. B.	—	22½ G.
do. bei Stiegl.	4	97½ B.	Sard.-E. Anl.	5	96 B.
d. p. Schatzobl.	4	91½ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	34½ bez.
Poln. Pfandb.	4	97½ G.	N. Bad. A. 35 fl.	—	22½ bez. u. G.
P. P. O. 500 fl.	4	91½ bez.	Dess. B. A. L. A	4	160 B.
do. a 300 fl.	—	153½ G.	do. do. L. B.	4	136 B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	143½ G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142⅞ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	152½ G.
do.	300 Mk.	2 Mt.	151⅝ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 24 bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅞ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	85½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅞ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	108⅜ bez.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 20. August. Silber-Anlehen 112½. 5% Metall. 97½. 4½% Metall. 87½. Bank-Actien 1366. Nordbahn 230½. 1839r Loose 139½. do. 1834r —. Gloggnitzer 164½. Lombardische Anleihe —. London 11,50. Augsburg 118½. Hamburg 176½. Amsterdam 164½. Paris 141. Gold 25%. Silber 18½.

Frankfurt a. M., 20. August. Nordbahn 50½. Metall. 4½% 73½. do. 5% 80½. Bank-Actien 1382. 1834r Loose —. 1839r Loose 117½. 3% Spanier 44½. do. 1% 22⅛. Badische Loose 38½. Kurhessische Loose 34½. Wien 100½. Lombardische Anleihe 88½. London 120½. Paris 95½. Amsterdam 100½. Livorneser 84½.

Hamburg, 20. August. Berlin-Hamburg 103½. Magdeburg-Wittenberge 58½. Cöln-Minden —. Kieler 102½. Mecklenburger 42. Nordbahn —. Spanische 3% 42. do. 1% 21. Russisch-Englische 4½% Anleihe —. Sardinier 90. Holsteiner Sämmtlich G. London lang 13 Mk. 5 ß. notirt, 13 Mk. 6 ß. bez., London kurz 13 Mk. 6½ ß. notirt, 13 Mk. bez. — Getreidemarkt. Weizen loco ansehnliche Verkäufe für England, ab Holstein zu 94 zu haben, es scheint jedoch fester zu werden. Roggen unverändert. Oel pr. October 21½. pr. Mai 21½. Zink 2000 Ctr. Lieferung 10½. 1000 Ctr. loco 10⅛.

Paris, 19. August. 3% Rente 75,85. 4½% 104,80.

London, 19. August. Consols 99½ a ⅝. Spanier 94½. 95. Oester. Anleihe 4½—5% Prämie.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 19. August. Poln. Papiergeld 97 B. 1/12. — Oester. Banknoten 86½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 101½ G. Oberschlesische Lit. A. 173½ B. do. Lit. B. 149½ G. — Krakau-Oberschlesische 90⅛ B. Prior. 90⅛ B. Niederschlesisch-Märkische 100⅜ B. Cosel-Oderberg —. Neisse-Brieger 78⅝ G. Cöln-Minden 113½ B. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 47½ G. Mecklenburger 42½ B. Rheinische 83⅝ G.

Leipzig, 20. August. Leipzig-Dresden 178 B., 177½ G. Sächsisch-Baierische 91½ G. Sächsisch-Schlesische 102 B. — Löbau-Zittau 26½ B. Magdeburg-Leipziger 268½ B. Berlin-Anhalter 137 B., 136 G. Berlin-Stettiner 146½ G. Cöln-Mindener 113½ B. Thüringer 95 B., 94½ G. Friedrich-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kieler 104½ B., 104 G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 157½ G. do. Lit. B. 136 B. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 86⅝ B., ½ G.

Paris, 18. August. Die Börse eröffnete flau, weil die Speculanten aufs Fallen das Nichterscheinen des Präsidenten auf dem Balle der Halle zu ihrem Nutzen auszubeuten suchte, doch wendete sich die Tendenz bald zum Steigen und alle Eisenbahnactien waren lebhaft und begehrt. 3% Rente p. C. und p. ult. 75,75. 4½% Rente p. C. und p. ult. 104,80. Bank-Actien 2860. Span. 3% 44½. Span. 1% —. Nordbahn 657½.

London, 18. August. Consols Anfangs in Folge des heftigen Sturmes in letzter Nacht flauer und p. C. 98⅞ a 99, u. a. Z. 99 a ⅛, schließen wieder fester, 99⅛ a 99⅜. Fremde Fonds wenig verändert. Oester. Anleihe 4½. Mexican. 55⅝. Russen 120½. do. 4½% 104⅛. Sardinische 94½. Span. 3% 48⅞. do. neue —. Portug. Ardoins —. Integrale 64⅛. Eisenbahn-Actien, Anfangs 1 a 2 L. niedriger, schließen fester.

Amsterdam, den 18. August. Integrale 64⅛. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 22⅛. do. 3% 44⅛. Portug. 39. Russen 108½. Stieglitz 91⅜. Metall. 5% 77⅛. Mexican. 26½. London 11,87½ G. Hamburg 35⅛ G.

Nur Intergr. durch starke Ankäufe höher, andere Fonds unverändert.

Madrid, 13. August. 3% 45⅞ G. 1% 22⅞ G.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 19. August 1852.

Zu Lande: Weizen 2 Rt. 18 Sgr. 9 Pf., auch 2 Rt. 17 Sgr. 6 Pf.; Roggen 2 Rt. 1 Sgr. 11 Pf., auch 1 Rt. 25 Sgr.; Große Gerste 1 Rt. 25 Sgr., auch 1 Rt. 13 Sgr. 9 Pf.; Kleine Gerste —; Hafer 1 Rt. 6 Sgr., auch 1 Rt. 2 Sgr. 6 Pf.; Erbsen 2 Rt.; Linsen 3 Rt.

Zu Wasser: Weizen 2 Rt. 21 Sgr. 3 Pf., auch 2 Rt. 16 Sgr. 3 Pf.; Roggen 1 Rt. 27 Sgr. 6 Pf., auch 1 Rt. 22 Sgr. 6 Pf.; Große Gerste 1 Rt. — Sgr. — Pf.; Kleine Gerste —; Hafer 1 Rt. 5 Sgr., auch — Rt. — Sgr. — Pf.; Erbsen 1 Rt. 25 Sgr., auch 1 Rt. 22 Sgr. 6 Pf.

Den 18. August.

Das Schock Stroh 6 Rt. 25 Sgr., auch 5 Rt. 25 Sgr. — Der Ctr. Heu 22 Sgr. 6 Pf., geringere Sorte auch 15 Sgr.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel Kartoffeln 25 Sgr. 6 Pf., auch 15 Sgr., metzenweise 1 Sgr. 6 Pf., auch 1 Sgr.

Branntwein-Preise.

Die Preise von Kartoffel-Spiritus frei in's Haus geliefert waren: am 12. August 24½ Rt., am 14. August 24½ Rt., am 16. August 24⅞ a 25 Rt., am 17. August 26½ Rt., am 18. August 25⅝ a 26 Rt., am 19. August 26 a 25⅝ Rt. pr. 10,800 % Tralles.

Berlin, den 19. August 1852.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 21. August. Weizen loco n. Qual. 58 — 64 Rt. Roggen loco n. Qual. 43 — 47 Rt. 82 ℔. pr. August 42 Rt. bz. 82 ℔. pr. September-October 39½ a 39½ Rt. verk. 82 ℔. pr. October-November 39½ a 39½ Rt. verk. Erbsen, Kochwaare, 44 — 46 Rt. Erbsen, Futterwaare, 38 — 42 Rt. Hafer loco n. Qual. 25 — 27 Rt. Gerste, große, loco n. Qual. 35 — 38 Rt. Rüb-Oel pr. August 9⅞ Rt. B. 9⅝ Rt. G. pr. September August-September 9⅞ Rt. B. 9⅝ Rt. G. pr. September-October 10 Rt. B. 9⅞ Rt. G. 9⅞ Rt. verk. pr. October-November 10⅛ Rt. B. 10⅛ Rt. G. pr. November-December 10⅞ Rt. B. 10⅛ Rt. G. Lein-Oel loco 11½ Rt. bz. Rapps 70 Rt. B. 68 Rt. G. Rübsen 68 Rt. bezahlt. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 24½ Rt. bezahlt, mit Faß 23 Rt. B. pr. August 23½ a 23 Rt. verk. pr. August-September 22 Rt. B. 21½ Rt. G. 22 a 21⅞ Rt. pr. September-October 20 a 19⅞ Rt. verk. pr. October-November 19 Rt. B. 18⅞ Rt. G.

Roggen und Spiritus matter und niedriger verkauft. — Rüb-Oel unverändert.

Stettin, 20. August. Weizen fest gehalten, 25 Wispel weißbunt. Poln. 88 ℔. 60 Rt. f. a. B. bez. 25 Wispel 90 ℔. Pommerscher loco 59½ Rt. bez., 70 Wispel gelb Schles. bis 89 ℔. Maßersatz 57 Rt. bez., 50 Wispel Märk. 88½ ℔. mit Masersatz bis 80 ℔. 58 Rt. bez., 60 Wispel ab Wolgast, 88½ ℔. hier zu liefern, 58½ Rt. bez.

Roggen matt, 82 ℔. pr. August 41 Rt. bez. u. B., pr. Septbr.—October 38½ Rt. B., pr. October—November 38 Rt. B., pr. Frühjahr 39½ a 40 Rt. bez. u. B.

In Gerste war der Umsatz gering und bleibt für große 76—77 ℔. Pomm. 33 a 34 Rt. gefordert, es ist jetzt weniger Frage, 33 a 33½ Rt. dürfte nach Qual. zu bedingen sein.

Hafer war sehr fest und abermals höher bezahlt, indem sich die Ansicht immer mehr geltend macht, daß der Ertrag dieser Feldfrucht nur mangelhaft ausgefallen, schwere 54—55 ℔. Pomm. Locowaare bedang 26½ Rt., 52 ℔. 26 Rt. Heute ist es damit stiller.

Am Landmarkt: Weizen 53 a 58, Roggen 41 a 47, Gerste 32 a 33, Hafer 24 a 26, Erbsen 41 a 44 Rt.

Rüböl behauptet, loco mit Faß 10⅙ Rt. B., pr. August u. August—September 9⅞ Rt. zu machen, pr. September—October 9⅞ Rt. G., pr. October—November 10 Rt. bez. u. B. pr. April—Mai 10⅝ Rt. G.

Spiritus flau, loco ohne Faß (Kleinigkeiten mit 14½, ⅞ % bez.) 15, 15½ % bez., 15 % B., pr. August 15½ % bez., pr. August—September 16⅞ % bez., pr. September—October 17⅞ % B., pr. October—November 19 % G. pr. Frühjahr 19⅞ % B.

Magdeburg, 20. August. Weizen 55 a 48 Rt. Roggen 46 a 42 Rt. Gerste 32 a 28 Rt. Hafer 24 a 21 Rt. Spiritus loco 34 Rt. pr. 14,400 % Tr.

Eisenbahn-Anzeiger.

Berlin-Stettiner.	
Juli-Einnahme	85,157 Rt.
Juli vor. J.	70,670 Rt.
d. J. mehr	14,487 Rt.
Totalmehr	50,996 Rt.
Thüringsche.	
Juli-Einnahme	106,000 Rt.
Juli vor. J.	85,150 Rt.
Juli d. J. mehr	20,850 Rt.
bis Ende Juli	542,300 Rt.
vor. J.	440,200 Rt.
d. J. mehr	102,100 Rt.
Düsseldorf-Elberfeld.	
Juli-Einnahme	24,871 Rt.
Juli vor. J.	21,500 Rt.
Juli mehr	3,362 Rt.
d. J. Totalmehr	17,796 Rt.

Die Dividende pro 1851 wird mit 3 Thlr. vom 21. d. M. ab bei Hrn. Mendelssohn u. Co. in Berlin, H. L. Bange in Magdeburg, Wilh. Geff in Düsseldorf und v. d. Heydt, Kersten u. Co. in Elberfeld gezahlt.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 20. August Abends 9 U.	27 Zoll 10⅒ Linien	+ 17½ Gr.
Am 21. August Morgens 7 U.	27 Zoll 11 Linien	+ 15½ Gr.
Mittags ½2 U.	27 Zoll 11⅒ Linien	+ 19 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
In Stellvertretung: Dr. Thuiskon Beutner.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr.